

Erstausgabe wöchentliches 1/2 Bogen, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litau monatlich, 15.30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter einzelner Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibüro). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 140

Memel, Dienstag, den 18. Juni 1935

87. Jahrgang

„Grundsätzliche Einigung bei den Londoner Flottenbesprechungen erzielt“

Englische Pressestimmen

London, 17. Juni.

Die englischen Sonntagblätter berichten zum Teil ausführlich über die Fortschritte der deutsch-englischen Flottenbesprechungen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ schreibt: In der Unterredung, die am Freitag zwischen Votschaffer v. Ribbentrop und Sir Samuel Hoare stattgefunden habe, sei bereits eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Es handele sich jetzt nur noch um die Formulierung der Einzelheiten, die größtenteils technischer Natur seien. In London habe man sich freimütig die Tatsache vor Augen gehalten, ob die britische Regierung durch die Annahme des deutschen Vorschlags gemeinsam mit der deutschen Regierung den Versailler Vertrag verleihe; aber die Tatsache selbst sei im wesentlichen akademischer Natur. Die in Straßburg erzielte und in Genf vermittelte Dreimächte-Verständigung, die u. a. die Mäßigkeit einer weiteren Vertragsverletzung ins Auge gefaßt habe, sei klar von der Annahme ausgegangen, daß der Teil 5 des Versailler Vertrages bereits abgelaufen sei. Nach britischer Ansicht bestähe daher zwischen den Grundflottenverständnis und der neuen englisch-deutschen Flottenverständnis keinerlei Widerspruch. An anderer Stelle schreibt der „Observer“, der Teil 5 des Versailler Vertrages sei schon tot, Straßburg aber lebe.

Das Programm Lloyd Georges, den sogenannten „New Deal“, anzunehmen. Die Regierung werde in einer öffentlichen Verlautbarung die Gründe darlegen, die sie zur Ablehnung des Planes bewegen hätten. Gleichzeitig würden die Vorschläge von Lloyd George im einzelnen befragt werden. Nach Ansicht der Regierung seien die Pläne zu ungenau und zu spekulativ, um ihre Finanzierung durch das Schatzamt zu rechtfertigen. „Morning Post“ erblüht in der Tatsache, daß Lloyd George sich an die Spitze der Bewegung „Für Frieden und Wiederaufbau“ gestellt hat, einen Beweis dafür, daß er mit der Regierung nicht einig gehe.

Britische Nachforschungen in Tokio und Peking

London, 17. Juni. Die englische Regierung hat, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Tele-

graph“ meldet, auf Grund der chinesischen Vorstellungen in London sowohl in Tokio wie in Peking Nachforschungen über die Lage in Nordchina eingeleitet. Der Korrespondent berichtet, daß die chinesischen Vorstellungen anscheinend nur in der englischen Hauptstadt, nicht aber in den Hauptstädten der anderen Unterzeichnerstaaten des Neunmächte-Vertrages erhoben worden seien. Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare werde es jedoch im Unterhaus wahrscheinlich klarmachen, daß England in dieser Angelegenheit nicht unabhängig vorgehen könne. Besprechungen über die nordchinesische Lage hätten u. a. bereits mit der Regierung der Vereinigten Staaten stattgefunden.

Japan weiß jede Einmischung ab

London, 17. Juni. Nach einer amtlichen Tokio-Meldung hat die japanische Regierung zu dem chinesischen Schritt bei den Großmächten in den betreffenden Hauptstädten erklären lassen, daß der chinesisch-japanische Zwischenfall nur durch direkte Verhandlungen zwischen Japan und China beigelegt werden könne, und zwar ohne Einmischung dritter Mächte. Die japanischen Votschaffer haben die interessierten Regierungen in diesem Sinne in Kenntnis gesetzt.

Passiver Widerstand?

Tokio, 17. Juni. Wie der Tientsin-Korrespondent der japanischen Agentur „Nippon Demo“ zu melden weiß, steht zu erwarten, daß die Zone um Peking und Tientsin in etwa einer Woche vollständig von den chinesischen Truppen geräumt werde. Trotz des Nagebens Chinas rechnen aber bisher unterrichtete Kreise sehr bald mit einer neuen Verschärfung der Lage in Nordchina, da die Japaner nach zuverlässigen Berichten eine Operationsarmee sowie eine starke Luftflotte in Kalgan zusammengezogen haben sollen, um von dort aus militärische Aktionen und Luftangriffe auf Peking und Tientsin durchzuführen. Außerdem wurden japanische Truppenverchiebungen etwa 100 Kilometer nordöstlich des Peiho-Flusses beobachtet und starke japanische Kontingente sollen bereits in Shanhaiwan und Kupeifou konzentriert worden sein. Von Kalgan und den beiden letzteren Orten ist der Vormarsch gegen die Provinz Tschili am leichtesten durchführbar. Als ungünstiges Omen gilt auch die angebliche Neukerung von amtlicher chinesischer Seite, man sei entschlossen, trotz des offiziellen Nachgebens der Durchführung der japanischen Forderungen harte und passive Widerstand entgegenzusetzen. Auch die Japaner behaupten, daß die Chinesen nicht an die Erfüllung der Forderungen dächten, sondern sogar die angeforderten Truppenrückziehungen zu sabotieren suchten.

58 Todesopfer in Reinsdorf geborgen

Beisehung am 18. Juni — Bei den Aufräumungsarbeiten

Wittenberg, 17. Juni.

Noch immer regen sich in den von der Explosionskatastrophe betroffenen Ortschaften um Reinsdorf fleißige Hände. Nachdem zuerst die Dächer ausgebaut waren, um die Bewohner vor der Unbill der Witterung zu schützen, ist man jetzt an die endgültige Beseitigung der kleineren Schäden gegangen. In den Ortschaften, wie auch im Werk sind mehrere hundert heimische und auswärtige Handwerker tätig. An den Aufräumungsarbeiten im Werk ist auch eine Abteilung der Wehrmacht und Arbeitsdienst beteiligt.

bereits entsprochen worden ist. Bisher konnten 58 Tote geborgen werden, von denen 39 bereits identifiziert wurden. Zur Feststellung der Namen der übrigen Toten sind alle Angehörigen von im Werk zur Unglückszeit tätig gewesenen Personen aufgefordert worden, sich sofort schriftlich oder persönlich bei der Werkleitung in Reinsdorf zu melden. 96 Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus. Die Leichtverletzten wurden bereits in häusliche Pflege entlassen oder sind zu einem Teil, wie bereits berichtet wurde, an ihre Arbeitsplätze zurückgeführt.

Über den Menschenmassen, die am letzten Sonntag an die Unglücksstätte hinauspilgerten, lag tiefer Ernst. Alles stand noch zu sehr unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks. Hier und dort sah man einen der verletzten Arbeiter, den Kopf verbunden, den Arm in der Binde. Immer wieder hörte man Fragen, wo noch geholt werden kann. Die Organisation des Hilfsbetriebes ist jedoch so muntergütig geregelt, daß allen Erfordernissen und Wünschen

Zur Beisehung der Opfer von Reinsdorf, die am 18. Juni erfolgt, hat der deutsche Reichsinnenminister angeordnet, daß sämtliche öffentliche Gebäude die Flaggen auf Halbmast setzen. Reichsminister Dr. Goebbels hat das ganze deutsche Volk aufgefordert, dem ehrenden Gedanken an die Toten von Reinsdorf dadurch Ausdruck zu geben, daß es am Beisehungstage gleichfalls Trauerschwarz tragen solle.

„Siegender Schotte“ überfährt Ausflügler-Schnellzug

Eisenbahnunglück bei London — Bisher 14 Tote, 30 Schwerverletzte

London, 17. Juni.

Auf der Station Welwyn, 50 Kilometer nördlich von London, fuhr ein aus der Richtung London kommender Schnellzug auf einen anderen Schnellzug, der dort hielt, auf. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf 14, doch muß damit gerechnet werden, daß von den 30 Schwerverletzten im Verlauf der nächsten Stunden noch einige sterben werden.

acht Personenwagen und zwei Güterwagen bestand, befanden sich 200 Personen und die Zahl der Fahrgäste in dem Postzug betrug 55. Die Ursache des Unglücks ist nach einer eisenbahnamtlichen Mitteilung zur Stunde noch nicht bekannt.

Ozeanriesen rammt Frachtdampfer

Quebec, 17. Juni. Im Golf von St. Lorenz ereignete sich am Sonntag nachmittag bei dichtem Nebel ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem 4000-Tonnen-Luxusdampfer der Canadian Pacific-Line „Empress of Britain“ und dem englischen Frachtdampfer „Kafiristan“ (5000 Tonnen). Die „Kafiristan“ wurde so erheblich beschädigt, daß das Wasser in den ersten Laderaum eindrang. Das Vordersteil des Frachtdampfers wurde in zwei Teile gespalten und kurz darauf brach ein Feuer aus, das erst nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Drei Mann der Besatzung der „Kafiristan“ werden vermisst. Fünf Verletzte wurden von der „Empress of Britain“, die fünf Stunden lang Hilfe leistete, aufgenommen. Auf der „Empress of Britain“ wurde nach dem Zusammenstoß, der das ganze Schiff erschütterte, zunächst Rettungsarbeiten gegeben, es stellte sich jedoch heraus, daß das Schiff nur leichte Beschädigungen über der Wasserlinie erlitten hatte. Der Dampfer setzte später seine Reise fort, lief aber nach kurzer Fahrt bei dem Vorküsten auf Grund. Man hofft, das Schiff bei Hochwasser wieder flott zu bekommen.

Italienische Siedler räumen Abessinien

London, 17. Juni. Die italienische Regierung hat, der „Times“ zufolge, Schritte unternommen, um die Zahl der italienischen Siedler in Abessinien zu verringern. Als letzter Termin der völligen Räumung soll der 15. Juli festgesetzt worden sein. „Reuter“-Meldungen besagen, daß in Tschibuti dauernd Italiener aus Addis-Ababa eintreffen und ihre Reise nach Massaua, der italienischen Hafenstadt in Erythraea, fortsetzen.

„Amerika und England müßten die Führung übernehmen...“

Paris, 17. Juni. Der Vorsitzende der Columbia-Universität und der Carnegie-Stiftung, Professor Nicholas Murray Butler, ist in Paris eingetroffen. Er wird an dem am heutigen Montag hier beginnenden Jahresversammlung der Carnegie-Stiftung teilnehmen. In einer Auslassung gegenüber einem Vertreter des „New York Herald“ erklärte Professor Murray Butler: Amerika und England müßten die Führung einer Bewegung zur Stabilisierung der Währungen unter Zugrundelegung des Goldes, ferner zur Abtragung der Handelsbarricaden und zur Verwirklichung der Organisation des Friedens übernehmen; denn nur so könne Vertrauen und Wohlstand in der Welt wieder hergestellt werden.

Ein Bankier wird Leiter der „Nira“

New York, 17. Juni. Präsident Roosevelt hat den Vizepräsidenten der New Yorker Guaranty-Trust-Company, James D. Reilly, zum neugebildeten Leiter der „Nira“ ernannt. Diese Ernennung findet um so mehr Beachtung, als D. Reilly nicht nur aus Bankkreisen stammt, sondern auch als Republikaner bekannt ist. Die „Nira“ soll in ihrer jetzigen Form lediglich Informationen sammeln über die Wirkung der jetzt nicht mehr Gesetzeskraft bestehenden Industrie-Richtlinien und soll bei der Durchführung der freiwilligen Richtlinien behilflich sein. Unter den gegenwärtigen dringlichen Gesetzesvorlagen steht an erster Stelle die Guffen-Goal-Bill, deren Beratung einstweilen auf das Monatsende verschoben ist und die dazu dienen soll, den Streik im Braunkohlenbergbau durch die Einsetzung des nationalen Kohlenauschusses zur Überwachung der Arbeitszeit und der Lohnabmachungen abzuwenden. Der Verlehrsstreik in Omaha geht weiter; seit dem Eintreffen der Nationalgardien sind aber keine Unruhen mehr vorgekommen.

Rücktritt der mexikanischen Regierung

Mexiko, 17. Juni. Im Kabinettsrat forderte Präsident Cardenas am Freitagabend den Rücktritt des Kabinetts, um freie Hand zu erhalten zwecks Heranziehung neuer Mitarbeiter. Die Minister entsprachen dem Wunsch und erklärten am Sonnabend ihren Rücktritt. — Dies ist das erste Mal in der Geschichte Mexikos, daß der Präsident den Rücktritt des Kabinetts forderte. Man vermutet, daß keiner der bisherigen Minister in der künftigen Regierung, die voraussichtlich am Montag gebildet werden soll, sitzen wird.

Frankreich und Italien antworten gleichzeitig

London, 17. Juni. Die französische Stellungnahme zu den deutsch-englischen Flottenbesprechungen wird, Blättermeldungen zufolge, am Dienstag in London überreicht werden. Gleichzeitig werde voraussichtlich auch die italienische Antwort eintrifft, die nach einer Meldung der „Times“ eine große Ähnlichkeit mit der französischen haben werde.

Manöver in Schottland und Wales

London, 17. Juni. Kurz nach Sonnenuntergang wurden in Tyneside (Schottland) und in Nord-Wales große gemeinsame Manöver der englischen Armee, Flotte und Luftstreitkräfte eröffnet. Die Manöver richteten sich auf die Schlacht von Bannockburn, in der Graf Robert Caernarvon in Wales auf die Kämpfe vor Gallipoli. Artillerie und Bersaglieren stehen große Flugzeugkräfte zur Verfügung.

Unruhiges Belfast

London, 17. Juni. Die nordirische Hauptstadt Belfast war während des Wochenendes wiederum der Schauplatz politischer Unruhen. In der Yorkstraße kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen feindlichen Gruppen, wobei zwei Frauen durch Revolvergeschosse verletzt wurden. Bei einem anderen Straßenkampf erlitten gleichfalls zwei Personen Schußverletzungen. Polizei in Panzerwagen säuberte die Straße.

Kabinet Baldwin lehnt den „New Deal“ ab

London, 17. Juni. Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Regierung Baldwin nicht beabsichtigt, das Arbeitsbeschaf-

Minister Lozoraitis auf der Rückreise

Aufenthalt in Berlin

Stockholm, 17. Juni. (Gta.) Am 14. Juni waren bei der Abreise des Außenministers Lozoraitis und seiner Gattin von Stockholm auf dem Bahnhof anwesend der Generalsekretär im Außenministerium Schwedens Winter, der lettische Gesandte, der estländische Geschäftsträger mit seiner Gattin, der Vorsitzende der litauisch-schwedischen Gesellschaft mit Mitgliedern dieser Gesellschaft, der litauische Gesandte Minister Savickis und das Personal der litauischen Gesandtschaft. Bis zur Grenze wurde Minister Lozoraitis von dem ihm zugeteilten Beamten des Außenministeriums Schwedens Brenval begleitet.

*

Berlin, 17. Juni. (Gta.) Am 15. Juni kam auf der Rückreise aus Stockholm Außenminister St. Lozoraitis zusammen mit dem Direktor des Politischen Departements J. Urbšys in Berlin an. Am 16. Juni reiste Ministerialdirektor Urbšys nach Kaunas ab. Minister Lozoraitis blieb noch in Berlin.

Die Aufsicht bei der Durchführung von Befehlen des Preiskommissars

Kaunas, 17. Juni. (Gta.) Auf Grund des § 12 des Gesetzes über die Preisaufsicht hat der Finanzminister den Beamten der direkten Steuern, den Beamten der Akzisaufsicht und des Zolls befohlen, neben ihrem Dienst auch noch die Aufsicht bei der Durchführung von Befehlen des Preiskommissars auszuüben. Für diese Aufsicht sollen die Richtlinien maßgebend sein, die der Preiskommissar nach Vereinbarung mit den Direktoren des Steuer- und Handelsdepartements vorbereitet hat; sie werden vom Finanzminister bestätigt werden.

Abschluss von Wirtschaftsverhandlungen

Kaunas, 17. Juni. Aus Brüssel eingelaufenen Nachrichten zufolge ist in den litauisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen ein vollständiges gegenseitiges Einverständnis erzielt worden. Das Abkommen wird vom Gedanken des Ausgleichs des gegenseitigen Warenverkehrs getragen sein. Wirtschaftsverhandlungen werden zur Zeit auch mit Italien geführt. Man hofft, dass auch hier eine Verständigung erzielt werden wird, die zum Abschluss eines neuen Handelsabkommens führen.

Die Rate für die Vereinigten Staaten

Kaunas, 17. Juni. Litauen hat die Schuldentilgungsraten von 285 000 Dollar, die am 15. Juni in Amerika zahlbar war, nicht abgelehnt. Die Regierung hat sich dieserhalb mit einer Denkschrift an die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewandt.

Schweineaufkauf durch die „Maistas“

Memel, 17. Juni. (Gta.) Die Aktiengesellschaft „Maistas“, Lietuvos Eksportas, hat im Memelgebiet vom 8. bis 14. Juni 2398 Schweine aufgekauft.

Gröfnung einer baltischen Konferenz von Landmessern und Kulturtechnikern

Kaunas, 17. Juni. Am letzten Sonnabend begann in Kaunas in den Räumen der Universität eine Konferenz von Landmessern und Kulturtechnikern aus Lettland, Estland und Litauen, die vom Ministerpräsidenten Tubelis eröffnet wurde. Die Arbeiten der Konferenz dauern bis heute an. Am Sonntag wurde den Gästen Kaunas gesetzt.

*

Die Konferenz von Sachverständigen der drei baltischen Staaten zur Vereinheitlichung der Zollnomenklatur ist am letzten Sonnabend beendet worden.

Bestätigung eines Todesurteils

Kaunas, 17. Juni. Am Sonnabend behandelte das Obertribunal vom vierten Mal die Kassationsbeschwerde des Putschkämpfers Mykolas Alkoczevičius, der zusammen mit Daugša vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden ist. Das Obertribunal verwarf die Kassationsklage und bestätigte endgültig das Todesurteil des Kriegsgerichts. Das Urteil gegen Daugša ist bereits früher vom Obertribunal bestätigt worden. Weiden zum Tode verurteilten Personen bleibt noch der Weg des Gnadengesuchs offen, von dem Alkoczevičius gleich nach der Bestätigung des Urteils durch das Obertribunal Gebrauch gemacht hat.

Vertreterversammlung der Visuomenes Sąjunga

Memel, 17. Juni. (Gta.) Gestern fand in den Räumen des Gymnasiums Vytautas d. Gr. eine Jahresversammlung der Vertreter der Abteilungen der Visuomenes Sąjunga (Verband der Allgemeinheit) statt. Die Versammlung wurde von dem Präsidenten des Direktoriums Bruvelaitis besucht. Der Gouverneur des Gebiets wurde von Gouvernementsrat Morkus vertreten. Zum Vorsitzenden der Sitzungen dieser Tagung wurde Herr Augustaitis aus Ruß gewählt. Der Vorsitzende des Verbandes, Oberst b. N. Grubajnskas, und die Vertreter der Abteilungen machten erschöpfende Mitteilungen über die Arbeit des Verbandes im vergangenen Jahr. Die Vertreter hoben zahlreiche Fragen und Vorschläge grundsätzlicher und praktischer Art hervor. Die Vertreter der Tagung beklagten sich darüber, daß zahlreiche deutsche Lehrer an Schulen in einer schlechteren Auffassung ihrer Aufgaben und weil sie die Pflicht der Loyalität vergessen, sei ihren Söhnen gegen litauische Eltern zeigen und über die daraus folgende unpädagogische Haltung. Nachdem die Mitteilungen aus den einzelnen Be-

zirken beendet waren, gab der Präsident des Direktoriums Bruvelaitis einen ausführlichen Bericht über aktuelle Fragen des Gebiets und antwortete auf die Vorwürfe, die seinem Direktorium gemacht werden. Die Tagung stimmte durch heftiges Händeklatschen der Linie der Tätigkeit des Direktoriums Bruvelaitis zu und erklärte ihm sein Vertrauen. Dann folgten Wahlen in die Zentralverwaltung und die anderen Organe. In die Zentralverwaltung wurden gewählt Dr. Trufanas, der Direktor der „Maistas“ Grubajnskas, Jonas Plonaitis, Pranas Vainauskas, J. Kobranca, Lehrer Purvins und Jonas Nujas.

2000 Ehrenfeuer für Pilsudski

Warschau, 17. Juni. Am Sonntag fanden Gedenkfeiern der Truppen des Grenzschutzkorps und der Grenztruppen für Pilsudski statt. Abends um 8,45 Uhr, zu der Minute, in der der Marschall gestorben ist, wurden von allen Grenzposten längs der polnischen Staatsgrenze etwa 2000 Ehrenfeuer angezündet. An den Feuern sammelten sich die Grenztruppen zu einem Trauerappell. Dabei wurde von den Grenzhütern etwas Erde genommen, die zu dem Pilsudski-Ehrenhügel bei Krakau geschickt wird. Die einzelnen polnischen Automobilclubs veranstalteten am Sonntag eine Fahrt zum Krakauer Pilsudski-Hügel, bei der jedes Auto Erde aus den verschiedensten Teilen Polens für den Hügel mitbrachte.

Wollten die „Feuerkreuzler“ puffschen?

Paris, 17. Juni. Der sozialistische „Populaire“ behauptet, daß die Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuzer“ während der letzten Regierungskrise einen Putsch geplant habe für den Fall, daß eine Linksinregierung gebildet worden wäre. Das Blatt gründet seine Behauptungen auf eine Rede, die der Führer der „Feuerkreuzler“, Oberst de la Rocque, unlängst bei einem Aufmarsch der „Feuerkreuzler“ in Algier gehalten hat. Nach der „Presse Libre“ von Algier habe de la Rocque u. a. ausgeführt: Während der Krise Daladier, Frot, Cot und andere hätten führende Linkspolitiker ein Komplott geschmiedet. Er habe deshalb seine Anhänger aufgefordert, sich alarmbereit zu halten, und angekündigt, daß man, wenn Daladier aus Ruß käme, „Loschlagen“ würde. Die Regierung müsse wissen, daß die „Stunde der endgültigen Säuberungsaktion herannah“. Der „Populaire“ hält das Eingeständnis der Putschabsichten für erwiesen und fordert die Regierung auf, jetzt endlich die „Feuerkreuzler“ und andere Verbände ähnlicher Richtung aufzulösen.

Einheitsfront-Bestrebungen bei den französischen Gewerkschaften

Paris, 17. Juni. Der Sozialistische Gewerkschaftsverband (C. O. T.) hat beschlossen, die Verhandlungen mit dem kommunistischen Gewerkschaftsverband über die Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Einheitsfront wieder aufzunehmen, nachdem die kommunistischen Gewerkschaften gewisse Forderungen, an denen die Verhandlungen gescheitert waren, fallen gelassen haben. Der Sozialistische Gewerkschaftsverband fordert seine Anhänger zum engen Zusammenschluß auf, da das wirtschaftliche Leben sich verschlimmert habe und außergewöhnliche Maßnahmen erforderlich, die nur unter Druck der öffentlichen Meinung möglich seien.

Umfangreiche Luftschuhwerbung in der Türkei

Istanbul, 17. Juni. Die türkische Nationalversammlung hat kürzlich ihre Schlußfassung abgefaßt, bei der ungefähr 30 Gesetzentwürfe verabschiedet wurden. Die Nationalversammlung wird am 1. Oktober 1935 ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Im ganzen Lande wird die Werbung für Einzahlungen zugunsten des Luftschuhes eifrig be-

Newyorker Museum um zehn „Alte Meister“ bestohlen

Ein Diebstahl, der bereits vor zwei Jahren begangen worden ist . . .

Newyork, 17. Juni.

In Newyork und in den Kunstkreisen von ganz Amerika erregt es großes Aufsehen, daß die Polizei erst jetzt einen Museumsdiebstahl bekannt gibt, der sich bereits vor zwei Jahren zugetragen hat. Aus dem Brooklyner Museum wurden damals zehn sehr wertvolle Gemälde, sogenannte Alte Meister, gestohlen. Der Vorgang wurde geheim gehalten, weil die Museumsleitung hoffte, die Bilder durch die Zahlung eines Lösegeldes wieder erhalten zu können. Nebenher liefen geheime Recherchen der Polizei, die aber bisher kein Ergebnis hatten.

Die Bilder, unter denen sich die Judith von Cranach, Christi Himmelfahrt von Rubens und das Porträt des Signor Miosa von Van Dyck befinden, sind nirgends wieder aufgetaucht. Die Diebe gingen seinerzeit mit anderen Besuchern ins Brooklyner Museum, versteckten sich hinter den Gardinen und abends, nachdem das Museum geschlossen worden war, suchten sie sich zehn Bilder aus, die sie an Stricken aus dem Fenster ließen. Einige Tage später erhielt der Direktor des Museums einen Brief, in dem er zur Zahlung eines Lösegeldes aufgefordert wurde. Zum Zeichen dafür, daß der Brief wirklich von den Dieben herkam, wurde mitgeteilt, daß sich vier von den gestohlenen Bildern in einem Zeitungsstand einer Untergrundbahn-Station befänden. Der Direktor ging zu dem Bahnhof und fand dort wirklich vier der gestohlenen Bilder. Er hatte eine Summe von 50 000 Dollar als Lösegeld bei sich, doch die Diebe

Vermißtes Segelfluggesetz in Polen gelandet

Grunau, 17. Juni. Das Segelfluggesetz „Her-mannschlucht“, das sich an dem IV. schlesischen Segelfluggewerbewettbewerb beteiligte und seit Freitag vermißt wurde, ist nach einer in der Segelflugschule Grunau eingegangenen Nachricht auf polnischem Gebiet im Kreise Moschin, 170 Kilometer von Grunau entfernt, glatt gelandet. Nähere Einzelheiten und eine genaue Ortsangabe stehen noch aus. Der Flieger hat mit diesem Ueberlandfluge den mit etwa 85 Kilometern gehaltenen schlesischen Streckenrekord weit überboten.

„Palast der Sowjets“

Moskau, 17. Juni. Zur Zeit wird in Moskau über Pläne zum Bau eines „Palastes der Sowjets“ beraten, der alle Turmhäuser der Welt weit übertragen wird. Für das Gebäude, das unter der Leitung einer bekannten Newyorker Spezialfirma errichtet werden soll, ist eine Höhe von über 400 Meter vorgegeben, doch würden die letzten rund 60 Meter auf eine riesige Statue Lenins entfallen, die als symbolische Krönung des ganzen Werkes gedacht ist. Die bisher gewaltigsten Volkentraber, das Gebäude der Manhattan-Company in Newyork mit 71 Stockwerken und das Verwaltungsgebäude der Woolworth-Gesellschaft in Newyork mit 55 Stockwerken, haben eine Höhe von 280 bzw. 235 Metern, und selbst der Eiffelturm in Paris ist nur 300 Meter hoch. „Der Palast der Sowjets“ soll an der Stelle in der Nähe des Kreml in die Höhe wachsen, an der früher die große „Kathedrale des Erlösers“ gestanden hat, die 1931 gesprengt und endgültig beseitigt wurde.

Berichterstattung über Südwestafrika

Genf, 17. Juni. Der Mandatenschausschuss des Völkerbundes hat in seiner letzten Sitzung den Jahresbericht der Regierung der südafrikanischen Union über das Mandatsgebiet Südwestafrika für das Jahr 1934 geprüft. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Administrator des Mandatsgebietes, Conrad, auf eine Anfrage, daß die Mandatsmacht nicht beabsichtige, irgendeinen Schritt, der die Rechtslage des Gebietes berühre, zu unternehmen, ohne enge Zusammenarbeit mit dem Mandatenschausschuss und daß sie unter keinen Umständen den Ausschuss vor eine vollendete Tatsache stellen werde.

Kommunistische Spionageorganisation in China ausgehoben

Schanghai, 17. Juni. Den mit der Ausrottung der letzten kommunistischen Zentren beschäftigten Truppen in der Provinz Fukien ist es gelungen, an der Grenze zwischen Fukien und Kiangsi eine weitverzweigte Spionageorganisation aufzudecken, die nur aus weiblichen Mitgliedern besteht und unter Führung einer jugendlichen Schönheit namens Miao Tichao Pien arbeitete. Die Aufgabe dieser kommunistischen Organisation bestand darin, mit einflussreichen Regierungskreisen und Offizieren Verbindungen anzuknüpfen und auf diese Weise zu versuchen, Nachrichten über die Bewegungen der Regierungstruppen zu erhalten. Weiterhin sei es ihre Aufgabe, Unruhen anzufachen und gegebenenfalls Regierungsbeamte und hohe Militärs zu bestechen. Die Führerin und zehn Mitglieder der Organisation sind verhaftet worden.

Die Kieler Woche

Am Sonnabendabend ist die Kieler Woche feierlich eröffnet worden, wobei gleichzeitig das Olympia-Eglerheim eingeweiht wurde. An dieser großen internationalen Veranstaltung des Wassersports nehmen außer Deutschland teil: Belgien, Finnland, Schweden, England, Norwegen, Dänemark, Polen, Italien und Holland. Mit den Wettfahrten auf der Außenbahn haben am Sonntag die Sonderwettfahrten begonnen. Am Montag findet dieser Kampf seine Fortsetzung. Am Vormittag erfolgte u. a. der Start der Seekreuzer zu der großen Wettfahrtrunde um die Insel Fehmarn.

Die Grünauer Regatta

Die große Grünauer Ruder-Regatta hatte einen Massenbesuch zu verzeichnen. Das Hauptinteresse beanspruchte der Vierer-Kampf um den Preis des deutschen Reichsfanzlers, in dem die Würzburger Verbandsmannschaft durch ihren Sieg die prächtige Bernsteinchale in ihren Besitz bringen konnte. Das Rennen mußte zweimal gestartet werden, da die Berliner und die Würzburger Mannschaft bei 1000 Meter kollidierten. Der zweite Start klappte und Würzburg gewann. Im Doppelzweier ohne Steuermann kamen die Frankfurter Hillinghoff-Paul zu einem erwarteten Siege. Einen harten Endkampf gab es beim Zweiten Achter, den die Ruderer der „Wiking“ Berlin nur mit $\frac{1}{10}$ Sekunde vor dem Ruderklub „Am Wannsee“ gewann. Derselbe Verein gewann auch den Zweiten Vierer ohne Steuermann. Den Junioren-Achter holte sich ebenfalls „Wiking“ vor dem Berliner Ruder-Club. Der Verbands-Achter wurde glatt von der Berliner Verbandsmannschaft gewonnen; hinter Berlin kamen Würzburg und Leipzig. Beim Großen Einer setzte ein heftiger Gewitterregen ein. Europameister Schäfer lag auf halber Strecke in klarer Führung vor dem Nemannen Pirch und Dr. Buhß, der in Kollisionsgefahr geraten war. Schäfer gewann zum ersten Mal den Großen Einer in Grünau und zwar sehr sicher vor Buhß, Westhoff und Pirch, der an letzter Stelle ankam. (Zeiten: 7:40, 7:45,4 und 7:47,6.)

Madrid, 17. Juni. In dem Ort Mataro in der Provinz Barcelona wurden 23 Personen von einem tollwütigen Hund gebissen. Von diesen Personen sind 15 gestorben. Auch in der Provinz Cordoba ist eine Tollwut-Epidemie ausgebrochen.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	17. 6. Ankauf	17. 6. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,95	5,99
London 1 £ St.	29,45	29,65
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,39,5	2,41,5
Berlin 1 Reichsmark Noten	2,00	2,04
Berlin Registermark	—	1,37
Zürich 1 Schw. Frs.	1,94	1,95,5
Amsterdam 1 Hfl.	4,02	4,05
Prag 1 Kr.	0,24,90	0,25,05
Stockholm 1 Kr.	1,51,5	1,53
Mailand 1 Lire	0,49	0,49,80
Paris 1 Fr.	0,39,30	0,39,50
Brüssel 1 Franks	0,20,20	0,20,40
Wien 1 Schilling	—	1,13

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 18. Juni
Mäßige südliche Winde, heiter bis wolkig, trocken, Gewitterneigung. Temperaturen unverändert.

Temperaturen in Memel am 17. Juni
6 Uhr: + 12,0, 8 Uhr: + 15,6, 10 Uhr: + 21,3

Allgemeine Uebersicht von Montag, 17. Juni

Das gestern über der südlichen Ostsee entstandene Tief ist durch einen allgemeinen Druckanstieg über Mitteleuropa nach Norden abgedrängt worden. Dadurch konnte die kühlere Luft auf seiner Südseite nicht mehr voll zur Geltung kommen. Auch eine heute früh über Ungarn gelegene Störung wird uns keine wesentliche Wetterverschlechterung bringen, sondern sich hauptsächlich nach Rußland hin ausdehnen.

Beob. Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperatur	Seegang	Sichtweite n. See
Memel . . .	1015,7	WSW. 2	heiter	+ 15,6	1	15
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm) . . .	1012,9	SSW. 4	wolkig	+ 14,0	3	8
Riga . . .	1016,2	SW. 2	„	+ 18,0	1	$\frac{3}{10}$
Liban . . .	1015,8	SW. 4	heiter	+ 15,0	3	8
Hammeren . . .	1012,7	SW. 3	„	+ 15,0	3	15
Haparanda . . .	1004,3	S. 4	bed.	+ 13,0	1	$\frac{1}{10}$
Wisby . . .	1011,4	SW. 6	heiter	+ 15,0	4	30
Stockholm . . .	1007,1	SW. 6	bed.	+ 15,0	1	$\frac{1}{10}$

Memeler Schiffsnachrichten

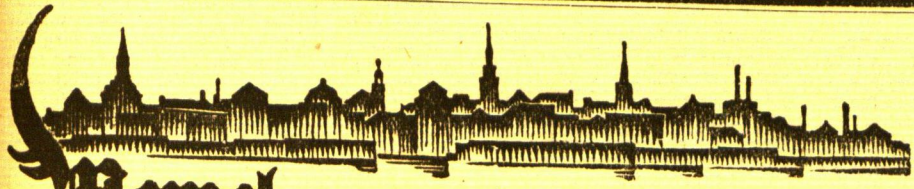
Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
584	Therma S.D. Becker	Kiel	leer	Memeler Schiffahrtskontor
582	Gertrud M.S. Hanssebild	Antwerpen	Stückgut	Johannsen & Co
581	Eilly M.S. Hansen	Kooge	„	„
584	Stasy Bolschewik S.D. Kolow	Leningrad	Papierholz	R. Meyhoefer
585	Hiluis S.D. Sergio	Tallinn	Rundholz	„
581	Gotland S.D. Sankowsky	Königsberg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
529	Uelia S.D. Carlson	Danzig	leer	Sylvester
530	Rudolf S.D.	Hamburg	Stückgut	G. Krause
581	Krasny Proferters Stepanoff	Leningrad	leer	R. Meyhoefer
582	Postshov S.D. Belsaef	„	„	„
583	Jan S.D.	Trange-	„	„
584	Rabia und Pinnan S.D. Riebe	Leningrad	„	„

Pegelstand: 0,40 — Wind: W. 2 — Strom: aus



Memel, 17. Juni

Besuch des amerikanischen Militärattachés in Memel

Am Sonntag ist der Militärattaché der Vereinigten Staaten von Nordamerika für Litauen, Major S h i p p, in Memel eingetroffen, wo er dem Garnisonältesten und Kommandanten des Memelgebiets Oberst L i o r m o n a s einen Besuch abstattete.

Tödlicher Unfall auf dem Alten Spielplatz

Am Sonntag nachmittag hatte sich auf dem Alten Spielplatz am Waisenhof ein tödlicher Unfall ereignet. Der Hafenarbeiter Johann S c h l i c k i s, Hügelstraße Nr. 1 wohnhaft, ging über den Spielplatz, auf dem einige junge Leute Fußball spielten. Als ihm ein Fußball vor die Füße geflogen kam, wollte Schlidiks den Ball weiter schlagen. Dabei stürzte er rücklings auf die Erde und blieb liegen. Da er sich nicht mehr aufrichten konnte, wurde der Sanitätswagen herbeigerufen, der den Verunglückten nach dem Städtischen Krankenhaus brachte. Schlidiks hatte bei dem Sturz so schwere innere Verletzungen erlitten, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Er war 34 Jahre alt und verheiratet.

Ein zweiter Unfall ereignete sich am Sonnabend abend auf dem im Winterhafen liegenden russischen Dampfer „Stari Bolshewik“. Beim Entladen von Rundholz wurde dem Arbeiter Friedrich Lange, Bommelspitze Nr. 110 wohnhaft, der rechte Fuß gequetscht. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen zuerst nach dem Städtischen Krankenhaus und später nach seiner Wohnung gebracht.

Der Jahrmarkt

Nun ist er da, der Jahrmarkt nämlich! Trotzdem er nur recht dürftig ist, ist es doch der Jahrmarkt, und das genügt!
Den ganzen Nachmittag bis in die späten Abendstunden hinein schienen die Menschen in den Straßen nur ein Ziel zu kennen: den „Mummel“. Der erste Eindruck, den in früheren Jahren Riesen-Hochrad und Achterbahn gaben, wird von drei Zelten vermittelt, die sich stolz „Zirkusse“ nennen. Sie bilden die einzigen Schauvuden des diesjährigen Jahrmarkts. Dazwischen stehen die drehenden Hüte der zwei Karussells hervor, der traditionellen Schulischen Pferdefarussell und einer Schleuderkarussell.
Recht zahlreich, es sind über ein Dutzend, findet man überall verstreut „Wahrsagelabern“. Nach den Ankündigungen hat man in den Wahrsagern wahre Wundermenschen vor sich. In einem dieser Vattengefelle, zu dessen Bespannung ein mittleres Laten reicht, sitzt eine Dame aus „Paris“, in einem andern ein „Professor“ aus Lettland. Wieder eine andere „Dame“ sagt Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit in fast allen Sprachen Europas voraus. Ein Teil dieser „Unternehmungen“ arbeitet sogar nach dem Grundsatz „Zufriedenheit oder Geld zurück!“
Die Zahl der Glücksräder ist wie immer sehr groß. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß an manchen Stellen anstatt der Schokolade Wirtschaftskunstwerke, wie Kannen, Töpfe, Schüsseln, Pfannen, oder sogar Polohemde und Strümpfe die Gewinne bilden. Trotz der Masse der Räder drehen sich alle ununterbrochen, wobei der größte Stimmenaufwand der Anrufer über die Beliebigkeit entscheidet.
Mitten im Jahrmarkt steht in Laubenform eine „Tanz-Bar“, in der auch Getränke ausgeschenkt werden. Gegenüber steht die lange Reihe der „Warmen-Würstchen-Buden“, in denen man auch Stein-

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Rannas (Welle 1935). 19.50: Schallplatten. 20.40: Konzert. 21.30: Unterhaltung. 22: Solifantkonzert.
- Königsberg (Welle 223). 5: Frühkonzert. 6: Gymnastik. 6.15: Blasmusik. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauenkonzert. 11.05: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 15.10: Kinderfunk. 15.45: Bücherschau. 16: Handharmonika-Konzert. 17: Nachmittagskonzert. 19: Wetter. 19.10: L. v. Beethoven. 20.15: Vom Ferienort an der See. 21: Winter Abend aus Danzig. 22.50: Musik vor Mitternacht.
- Deutschlandsender (Welle 157.1). 6.15: Fröhliche Morgenmusik. 10.15: Grenzland im Osten (Hörbilder aus der Neumark). 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Geselligkeitsstunden, wie sie sein sollen. 12: Mittagskonzert. 14: Merlei. 15.10: Mitterstunde. 15.45: Büchersunde. 16: Klingendes Runterbunt. 17.30: Reisebericht aus Argentinien. 17.50: Nachmittagskonzert. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Mutter und Kind. 19: Unterhaltungskonzert. 20.10: Erinnerungen. 23: Tanzfunk.
- Berlin (Welle 357). 19: Blasmusik. 19.40: Echo am Abend. 20.10: Konzert. 22.30: Goethe und die Gotik. 23: Musik.
- Breslau (Welle 316). 19: Vierder auslandsdeutscher Komponisten. 20.10: Was uns alles auf der Landstraße begegnet. 22.30: Tanzmusik.
- Gumburg (Welle 331). 19: Sommerlager 1935. 22.45: Musik.
- Leipzig (Welle 382). 18.50: Blasmusik. 20.10: Komm, tanz mit mir! 22.30: Piederlunde. 23: Nachtkonzert.
- München (Welle 405). 19.05: Griff ins Heute. 19.20: Es singt das Regensburger Soloquartett. 19.40: Glas im Oberpfälzer Wald. 22.30: Musik.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Unterhaltungskonzert. 21: Hans Friedrich Blund. 22.30: Musik.
- Wien (Welle 507). 19.30: L. v. Beethoven: „Missa Solennis“. 21: Runterbunt. 21.25: Zum Tanz. 23.35: Schallplatten.
- Wormünster (Welle 540). 19.50: Arien und Lieder. 21.10: Zeitgenössische italienische Musik.
- Zürich (Welle 426). 20: Orgel- und Chorkonzert. 21.30: Stücke für Klavier. 22: Schallplatten.
- Zürich (Welle 1345). 11.30: Klavierbeiträge. 20.10: Konzert.

pflaster und Riesenstücke aus Pfefferminz erhalten kann. Wieder erlaubt sind die Glücksspiele, bei denen man nach Einwurf von 20 Cent versuchen muß, eine Kugel in der Nähe eines beweglichen Clowns zu fangen, was aber selten gelingt.

Auf dem Markt am Theaterplatz stehen wie in früheren Jahren Buden mit Spielzeug und andern Kleinram. Dahinter breitet sich der große Park der Geschirrvorkäufer aus. Nicht vergessen dürfen die „Schmeißwags“ werden, die auch in diesem Jahr mit hochroten Köpfen den Herumstehenden zurufen, daß ihre „neuesten Erfindungen“ für jeden Kulturmenschen unentbehrlich sind.

Will man ein umfassendes Bild des diesjährigen Jahrmarkts geben, dann muß man noch die hin- und herwogende Menge Menschen zwischen den Budenreihen erwähnen, das Geschrei und Gelächter, den Gesang, die Konfettiwolken, all das, was den Jahrmarkt erst zu einem richtigen „Rummel“ macht.

Der Bauernmarkt

Vom frühen Morgen ist die sogenannte „Vindentallee“ in der Präsident Smetona-Straße schwarz von sich drängenden Menschen. Zu beiden Seiten der Allee stehen Bauern mit allen möglichen Erzeugnissen memelländischer Heimarbeit. Dazwischen drängen sich Memeler Hausfrauen, befehlen, messen, passen an, fragen und handeln. Es ist erstaunlich, wie künstlicher Geschmack in den getrickten Handschuhen, den gewebten Bändern, den selbstgearbeiteten Tischdecken und Gardinen steckt. Und die Typen der Verkäufer erst, die echten memelländischen Bauern mit ihren unbeweglich ernsten Gesichtern: eine wahre Fundgrube für den Heimatfreund. Sie schauen scheinbar unbeteiligt auf das ganze Treiben. Höchstens wenn man ihre Arbeit bewundert, gleitet ein stolzer Schein über die oft faltigen Gesichter. Sie können zufrieden sein; es wird gut gekauft und auch ganz gut bezahlt. Die Preise sind so fest, wie das echte graue Leinen, das die Hausfrauen über den Arm gelegt nach Hause tragen und schon im Geiste zu einem schmaden Leinentuch für die heißen Tage verarbeitet sehen. Sehr gefragt sind gegerbte Felle, bei denen es Freude macht, die Finger durch die zarten weißen Haare gleiten zu lassen. Die Preise halten sich je nach Größe des Fells auf zehn bis vierzehn Lit; graue Felle werden für neun Lit angeboten. Bewunderung können die langen selbstgestrickten Stulpenhandschuhe erwecken, bei denen die ganze Pflanzwelt der memelländischen Volkskunst zutage tritt; ein Paar sollte zehn Lit kosten, während einfarbige Fausthandschuhe schon für zwei Lit zu haben sind. Wolle ist in allen Arten vorhanden; da gibt es ungesponnene Wolle für zwei bis drei Lit das Pfund, graue gesponnene Wolle wird für vier bis fünf Lit angeboten, während weiße Wolle acht Lit das Pfund kosten soll. Wahre Wunderwerke sind die dicken Faltenröcke, schwer und steif, zehn bis zwölf Lit soll ein solches Modemodern kosten, bei dem wir Städter uns wundern, wie man „so etwas überhaupt tragen kann“. An verschiedenen Stellen werden Tischdecken angeboten, deren Zusammenstellung, grau mit weißen Fäden durchwirkt, sehr geschmackvoll ist. Für eine Decke von zwei Meter Länge will die Bauersfrau siebzehn Lit haben. Selbstgestrickte Wollstrümpfe kosten drei Lit das Paar und eine Strickjacke aus fester Wolle etwa siebzehn Lit. Die Preise für Gardinenstoff schwanken zwischen 1.50 und 2.50 Lit. Ab und zu sieht man noch alte Schuhe zum Verkauf stehen, doch ist es langsam aus der Mode gekommen, alte abgetragene Sachen feilzuhalten.

Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ am Mittwoch vor Memel

Auf einer Reise von Newyork in die Ostsee
Der Lloyd-Dampfer „Stuttgart“, der am 5. Juni mit Reisenden von Newyork nach Bremerhaven und verschiedenen Ostseehäfen ausgelaufen ist, hat am Sonnabend Bremerhaven verlassen, um am



Drei Brände in Saugen
Am Sonnabend und Sonntag wüteten in und bei Saugen drei größere Brände. Unser Bild zeigt das brennende Gehöft des Besitzers Preuffschas-Aufreitens, das durch Feuer vollständig vernichtet wurde. Auch das Wohnhaus, das die Aufnahme noch — ganz links — unverfehrt zeigt, brannte später nieder. Ein ausführlicher Bericht befindet sich auf der zweiten Seite dieser Beilage.

Dienstag vor Zoppot als erstem Ostseehafen zu anfern. Am Mittwoch gegen 8 Uhr morgens wird die „Stuttgart“ dann vor den Memeler Molen zu Anker gehen, um hier mittels Tender eine Anzahl Amerikaner zu landen. An Bord der „Stuttgart“ befinden sich noch amerikanische Fahrgäste für Helsingfors und Leningrad sowie in Bremerhaven aufgestiegene Vergnügungsreisende. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt wird der Lloyd-Dampfer wieder Anker aufgeben und nach Helsingfors und Leningrad weiterdampfen. Ueber Stockholm, Wisby und Kopenhagen wird dann die Rückreise nach Bremerhaven wieder angetreten, wo der Dampfer am 29. Juni wieder eintreffen wird.

Die „Stuttgart“ ist 13367 Brutto-Registertonnen groß und steht unter dem Kommando des Kapitäns G. Sehnken.

Wieder zahlreiche Einbruchsdiebstähle

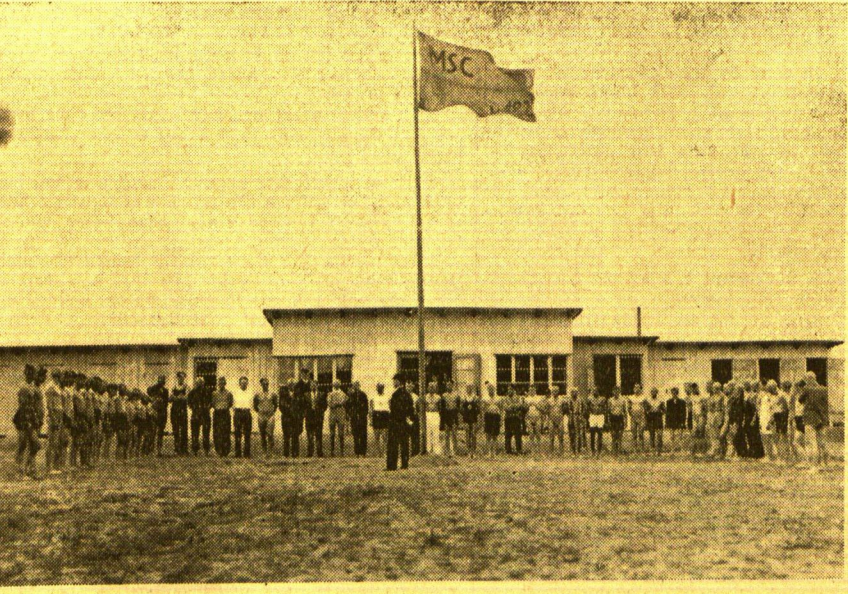
In den letzten Tagen sind in der Stadt wieder mehrere Einbruchsdiebstähle verübt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Täter zu ermitteln. So sind am 15. Juni um die Mittagszeit Einbrecher in die Wohnung des Hauses Schützenstraße Nr. 3 eingedrungen und haben eine goldene Uhr mit Kette gestohlen. Die Uhr hatte drei Dedel. Auf einem dieser Dedel war die Zahl 18 eingraviert. Die Uhr befand sich in einem Etui mit den gestickten Buchstaben F. K. Außerdem ist aus derselben Wohnung eine braune Geldbörse mit 60 Cent gestohlen worden. Am Freitag mittag ist auf dem Grundstück Mühlenammstraße Nr. 36 wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel eine Wohnung geöffnet worden. Aus der Wohnung sind ein Trauring, gezeichnet 0,585, G. B., 8. 11. 34, und eine Double-Dalkette entwendet worden. — In der Nacht zum Sonnabend ist in dem Lagerraum der Firma Taib u. Scheer in der Johannisstraße Nr. 8 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Einbrecher haben 41 Kilogramm Tee verschiedener Sorten und 29 Kilogramm Süßholz, sowie aus dem anliegenden Kontorraum 12 silberne Teelöffel, zwei silberne Eßlöffel, einen silbernen Zuderlöffel und eine größere Anzahl 15- und 30 Cent-Marken entwendet. — Am Sonnabend sind Diebe in eine Mädchenkammer einer Wohnung des Grundstücks Wiesenstraße Nr. 8 eingedrungen und haben ein goldenes Armband, gestempelt 585, eine goldene Armbanduhr, ebenfalls 585 gestempelt, einen Füllfederhalter, eine weiße Perlfette mit Eisenbeinanhänger, zwei kleine Scheren, einen Haarkamm im Lederetui, zwei

Flaschen Eau de Cologne, zwei Stück Seife und eine Flasche Wein gestohlen. Ferner ist in der Zeit vom 4. bis zum 15. Juni eine Wohnung im Hause Kantstraße Nr. 2a erbrochen worden. Die Täter haben hier einen Damensealpelz mit schwarzem Seidenfutter und einem Monogramm M. R., einen Herrenpelz aus Bisamfell mit schwarzem Bezug und schwarzem Otterkragen entwendet. Außerdem ist noch am Sonnabend auf dem hiesigen Wochenmarkt einer Birgerin eine schwarze Lederhandtasche, in der sich etwa zehn Lit, drei weiße Taschentücher mit dem Monogramm G. R., ein Schlüsselbund mit fünf Schlüsseln und ein Inlandspaß auf den Namen Grete Kunellis befanden, entwendet worden. — Am Freitag abend ist ein Herrenfahrrad, Marke „Dollar“, das vor einem Hause in der Darius-Girenas-Straße stand, gestohlen worden. Um zweckdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet die Kriminalpolizei.

Prämien schießen der Schützengilde

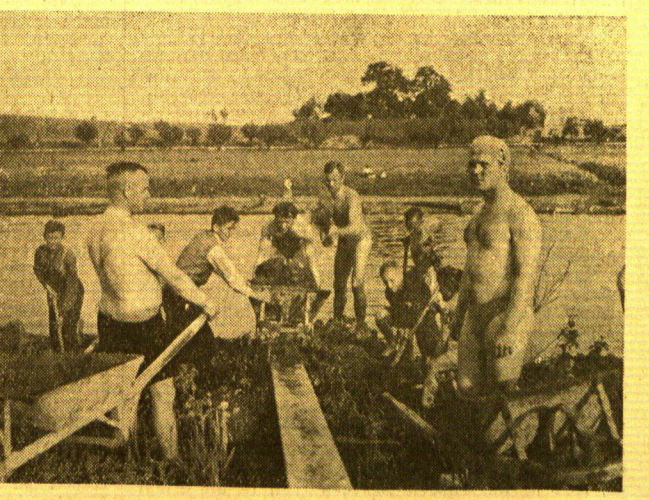
Am Sonntag hatte die Memeler Schützengilde ihre Mitglieder zum dritten Prämien schießen nach den Schießständen bei Königswaldchen eingeladen. Das schöne Wetter, das besonders am Nachmittag herrschte, hatte jedoch viele Schützen von dem Besuch der Schießveranstaltung abgehalten. Infolgedessen war die Beteiligung am Schießen auch sehr schwach. Auch die Damen, die sonst sehr rege auf dem Klein-Kaliberstand mit den Herren um Preise wetteiferten, fehlten diesmal fast gänzlich. Die Schützen aber, die dem Schießsport vor Spaziergängen oder dem Besuch der Ausflugsorte und an der See den Vorzug gegeben hatten, konnten mit den erzielten Resultaten zufrieden sein.

Auf der Silberscheibe erzielte die höchste Zahl Herr Degen mit 59 Ringen, die Herren Genatowsky, Barwa, Frid und Lange schossen je 55 Ringe, die Herren Mielke und Peterat je 53 Ringe und Herr Jaeger 52 Ringe. Eine Zwanzig schossen auf dieser Scheibe die Herren Vorkamp, Suhr, Glogau, Dombrowsky, Gailowit und Seidler und eine Neunzehn die Herren Seibichler und Frid. Auf der Silberscheibe 3 erhielten Preise die Herren Frid, Genatowsky, Degenit, Ruppaltwies und Dombrowsky. Auf der Preisscheibe schossen die Herren Degenit und Genatowsky je 58 Ringe und die Herren Frid und Frid je eine Zwanzig. Auf der Kupferscheibe hatten Herr Frid 5 Ringe, Herr Gailowit 6 Ringe, die Herren Dombrowsky, Genatowsky und



Am gestrigen Sonntag hat der „Memeler Schwimm-Club von 1932“ sein neuerbautes Schwimmerheim an der Dange, ganz in der Nähe der Eisenbahnbrücke, anlässlich seines diesjährigen Anschlusses übernommen und eingeweiht. Links: Die neue Anstalt wird dem Verein „übergeben“, — Rechts: M. S. C.-Schwimmer beim Arbeitsdienst. (Siehe ausführlichen Bericht in der Beilage 8. Seite.)

Neue Schwimmanstalt an der Memeler Eisenbahnbrücke



Am gestrigen Sonntag hat der „Memeler Schwimm-Club von 1932“ sein neuerbautes Schwimmerheim an der Dange, ganz in der Nähe der Eisenbahnbrücke, anlässlich seines diesjährigen Anschlusses übernommen und eingeweiht. Links: Die neue Anstalt wird dem Verein „übergeben“, — Rechts: M. S. C.-Schwimmer beim Arbeitsdienst. (Siehe ausführlichen Bericht in der Beilage 8. Seite.)

Dernelt je 7 Ringe, Herr Mielke 11 Ringe und Herr Frid 12 Ringe.

Auf dem Kleinrentenstand für Herren erzielten Tillot 36 Ringe, Glogau 34 und 35 Ringe, Gailowik, Peterat, Lange, Tillot und Glogau 33 Ringe, Genatowsky, Gailowik und Tillot 32 Ringe, Gailowik, Peterat, Glogau, Frid und Mielke je 31 Ringe.

Anschließend an das Schießen fand die Preisverteilung statt.

* Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Autos kam es am Sonnabend nachmittag in der Präsident-Smetona-Allee. Dabei wurde das Personenauto der Autovermietung D. schwer beschädigt. Das zweite Auto, ein neuerer Lastkraftwagen, wurde weniger beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall nicht verletzt worden.

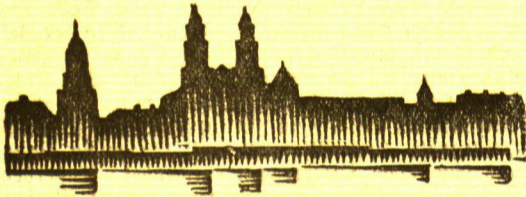
* Die Leiche des im Festungsgraben ertrunkenen Mannes identifiziert. Wie berichtet, ertrank am Freitagabend im Winterhafen eine männliche Person, von der man annahm, daß es sich um einen etwa 60 Jahre alten Jonas Mokfus aus Rußland handelte. Die weiteren Feststellungen der Kriminalpolizei haben jedoch ergeben, daß es sich bei dem Toten um den früheren Arbeiter Johann Piontkowsky handelt, der in der letzten Zeit auf einem Kahn im Festungsgraben gewohnt haben soll. Piontkowsky ist am 6. Juli 1882 in Wittebst in Rußland geboren.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Juni 1935

Geboren: Ein Sohn; dem Droqisten Robert Friedrich August Veffler von hier.

Gestorben: Fuhrhalter Michael Samikhs, 61 Jahre alt, Gelegenheitsarbeiter Jonas Mokfus, etwa 60 Jahre alt, Arbeiter Johann Schlichts, 34 Jahre, von hier, Landarbeiter Janus Rojus, 40 Jahre alt, von Ragiwiskai, Kr. Kretinga, Arbeiterfrau Magdalena Jobakiene, geb. Militute, 30 Jahre alt, von Kretinga.



Kaunas, 17. Juni

Inhalt der „Vyriausybės žinios“, Teil I, Nr. 484 und 485

Die am 6. Juni 1935 herausgegebene Nr. 484 der „Vyriausybės žinios“ — Teil I — enthält:

(Uebersetzung)

3884. Gesetz betr. den Staatshaushaltsplan für das Jahr 1935.

3885. Anlagen A und B zum Staatshaushaltsplan für das Jahr 1935.

Die am 8. Juni 1935 herausgegebene Nr. 485 der „Vyriausybės žinios“ — Teil I — enthält:

(Uebersetzung)

3886. Abänderung des Gesetzes über eine 5/10-ige Anleihe des litauischen Staates von den in Amerika wohnenden litauischen Bürgern.

3887. Richtlinien für die Verkaufsstellen alkoholhaltiger Getränke.

3888. Umbenennung der aufgeteilteten Güter in Ortsschaften.

* Der künftige Kassierer Chomski angeliefert. Vor einiger Zeit wurde bei der Staatlichen Sparkasse der Kassierer Abteilung der Zentralpost eine Unterschlagung verübt, nach der der Leiter dieser Abteilung Janullis die Flucht ergriff. Es gelang, Janullis später im Auslande festzunehmen und nach Kaunas zu bringen, wo er jetzt im Gefängnis sitzt. Zusammen mit Janullis war auch der Kassierer des Staatsdramas Chomski, welcher Janullis zur Flucht verholfen hatte, verschwunden. Chomski wurde kürzlich von der Kriminalpolizei in Berlin festgenommen. Er ist am Freitag der Kriminalpolizei in Kaunas übergeben worden.

Memelgau

Kreis Memel

* Schmilgienen, 17. Juni. [Feuer.] Am Sonntagabend entfiand in dem Flachsbearbeitungsgebäude des Besitzers Adam Klaus, das zum Teil massiv, zum Teil aus Holz bestand, Feuer. Die Holzteile des Gebäudes brannten vollständig nieder, nur das Mauerwerk blieb stehen. Mitverbrannt sind einige Schlitten und landwirtschaftliche Maschinen. Das Feuer ist, wie die Ermittlungen ergeben haben, durch Brandstiftung entstanden. Man glaubt, dem Täter auf der Spur zu sein. Der Brandstifter soll ein Kutsher aus der Nachbarschaft sein, der die Tat aus Rache verübt hat.

Kreis Sendefrug

ist. Neu-Augeln, 11. Juni. [Wiesenverpachtung.] Am Mittwoch wurden im Gasthause Wachs Wiesen, die zu dem Gutshof Gr.-Augustumalmoor gehören, für die diesjährige Grasnutzung verpachtet, und zwar etwa 60 bis 70 Parzellen in der Größe je eines Hektars. Als Pächter durften nur Moorbewohner auftreten. Da die Nachfrage in diesem Jahr sehr groß war, wurden fast doppelt so hohe Pachtrenten wie im vergangenen Jahr gezahlt. Wiesen in Krakerorth kosten 30 bis 90 Lit, Birweller

Wiesen 32 bis 42 Lit, Schafgaller Wiesen 20 bis 60 Lit, Kalwitis-Wiesen 15 bis 25 Lit, Nidel-Wiesen 50 bis 55 Lit und Tenne-Wiesen 75 bis 100 Lit.

Kreis Pogegen

at. Ruden, 17. Juni. [Revision der Feuerspritzen.] Wo sind Säbner gestohlen? Durch den Amtsvorsteher Jonischkis fand im Feuerlöschbezirk Ruden-Schillgallen eine Revision der Feuerspritzen statt. In Ruden wurde sowohl die Freiwillige Feuerwehr als auch die örtliche Pflichtwehr alarmiert. Aus den umliegenden Dörfern, die ebenfalls alarmiert wurden, erschienen die Pflichtwehren von Ruden, Spingen, Steppon-Röbken, Schillaallen-Gut, Schillgallen-Str., Kowgairren und Stonischen mit ihren Wägen. Von den vorgeschickten Feuerspritzen verfiel eine wegen kleinerer technischer Fehler. Der betreffende Wehr wurde amlichserseits aufgegeben, die vorhandenen Fehler sofort zu beseitigen. Anschließend fand im Schulsaal eine Versammlung der Wehrmänner statt, bei der Amtsvorsteher Jonischkis u. a. über die feuerpolizeilichen Bestimmungen einen Vortrag hielt. — Auf dem letzten Wochenmarkt in Coadjuthen wurden bei dem Kämer Jektie-

Wägen sechs Säbner beschlagnahmt, wolk es über deren Herkunft keinen Nachweis erbringen konnte. Es handelt sich um zwei weiße und zwei dunkelbraune Säbner, ferner um ein rebbunfarbiges und ein gelblich-weißes Suhn. Da bisher weder auf der Polizeistation in Coadjuthen noch in Ruden eine Anzeige erstattet worden ist, sind die Säbner auf der Polizeistation in Ruden sicher gestellt worden, wo sie von den Eigentümern beschlagnahmt und in Empfang genommen werden können. Es wäre für die polizeilichen Nachforschungen wegen der aufscheinend von einer Bande im Kreise Pogegen laufend ausgeführten Säbnerdiebstähle nützlich, wenn sich die Eigentümer der beschlagnahmten Säbner melden würden.

at. Ushlamonen, 17. Juni. [Wagabundierende Störche.] Im allgemeinen baut sich Freude ab, wenn er einen Ehepartner gefunden und nicht schon einen festen Wohnsitz auf einem Hausbache inne hat, irgendwo anders ein festes Nest. In letzter Zeit hat man nun öfters wahrgenommen, daß eine Anzahl von Störchen auf den Feldern umherspazieren und des Nachts auf Baumstämmen, Ästen oder auch auf Hausdächern übernachteten. Am Tage fliegen sie gewöhnlich in einer Schar von etwa 10 bis 12 Stück umher und gehen auch oft gemeinsam auf Beute aus. Man nimmt hier an, daß es sich bei dieser Störchenschar um eine Anzahl männlicher oder weiblicher Tiere handelt, die sich nicht paaren konnten.

at. Spingen, 17. Juni. [Wegereparaturen.] Für die Reparatur des Weges Spingen-Ruden erhielt die Gemeinde Spingen im vergangenen Jahre vom Kreise Pogegen kostenlos 400 Meter Kies zur Verfügung gestellt. Ein Teil dieser Menge konnte im vergangenen Jahre nicht angefahren werden. Nachdem nun bereits während der Frühjahrszeit nach der Beackung die restliche Menge angefahren worden war, wurde in den letzten Tagen der Kies auf dem Wege planiert. Durch diese Arbeiten ist der betreffende Weg wieder auf einer ziemlich langen Strecke wesentlich verbessert worden. Etwa 70 Meter Kies wurden auch für den Weg Spingen-Steppon-Röbken zur Ausbesserung verwendet, da dort die fragliche Wegbreite im Frühjahr und Herbst unpassierbar war.

ss. Gudben, 17. Juni. [Unfall.] An einem der letzten Abende fiel das Dienstmädchen des Besitzers Amichaus aus Mantwillaten in den Park, ausstich im Pflanzens Moor. Obwohl das Mädchen sofort gerettet werden konnte, verfiel es gleich nach der Rettung in Krämpfe. Die Verunfallte wurde zu einem Arzt gebracht, der Starrkrampf feststellte. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt.

hr. Krakischken, 17. Juni. [Verschiedenes.] Einen erheblichen Wirtschaftsschaden erleidet die Verwaltung der Mühle Mlenken. Einem der besten Pferde stürzte in den Jurastich, wobei es einen Hinterfuß brach. Das Tier mußte getötet werden. — Zwei kleine Kinder des Besitzers Gottschalk aus Krakischken spielten an einem Wassergraben. Dabei stürzte das jüngste Kind, das etwa zwei Jahre alt ist, in den Graben. Auf die Hilfe des zweiten Kindes eilte der Vater hinzu, dem es auch gelang, das Kind, das bereits das Bewußtsein verloren hatte, zu retten. Wiederbelebungversuche hatten jedoch Erfolge.

Ostpreußen

20 Pferde verbrannt

In Ostpreußen wütete in der vergangenen Woche ein schweres Unwetter mit starkem Gewitter. Dabei schlug der Blitz mehrfach in Gebäude ein, die durch Feuer vollständig vernichtet wurden. Auf einem Gut in Klein-Tierbach brannte ein Stall nieder, in dem zwanzig Pferde und einige Kühe verbrannten. Auch einige Personen sind vom Blitz erschlagen worden.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Postlektion Martin Kalkas, für Lokales und Provinz Max Houll, für den Anzeigenteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Drei Großfeuer in Saugen

Ein Gehöft vollständig vernichtet, auf zwei anderen Gehöften Wirtschaftsgebäude niedergebrannt

la, Saugen, 17. Juni.

Am Sonnabend und Sonntag wüteten in und bei Saugen drei Brände, durch die großer Schaden angerichtet wurde. Ein Gehöft ist durch Feuer vollständig vernichtet worden und zwar das des Besitzers Martin Preußkas in Kuforeiten bei Saugen. Das Feuer entfiand auf diesem Gehöft am Sonnabend in dem Stall, und da die Gebäude dicht beieinander standen, griff das Feuer auch bald auf die Scheune und das Wohnhaus über. In ganz kurzer Zeit bildete die ganze Wirtschaft ein Flammenmeer. Sämtliche drei Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt sind das gesamte tote Inventar, eine Anzahl Schweine und ein größerer Posten Getreide. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. Der Schaden, der groß ist, ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Auch die Motorspritze aus Prökuls war auf dem Brandplatz erschienen; sie konnte jedoch nur ein Uebergreifen des Feuers auf das in der Nähe liegende Gehöft der Besitzerin Wachs verhindern. Gefährdet war auch das Gehöft des Oberwachmeisters Bernoth, das ganz in der Nähe des Brandplatzes liegt.

Am nächsten Tage, Sonntag vormittag, entfiand

jedoch auch auf dem Gehöft des Oberwachmeisters Bernoth ein Feuer, dessen Ursache wohl der Brand auf dem Gehöft des Besitzers Martin Preußkas am Tage vorher gewesen ist. Das Feuer kam etwa um 10 Uhr vormittags in der Scheune zum Ausbruch. In kurzer Zeit brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Auch das in der Nähe liegende Gemüchshaus wurde zum Teil vernichtet. Mitverbrannt sind das gesamte tote Inventar, ein Posten Saser, Handwerkzeug, Sattelzeug und ein Reitpferd im Werte von etwa 1000 Lit. An der Brandstelle waren neben der Saugener auch die Prüfkuller und Sendefruger Wehren erschienen. Oberwachmeister Bernoth erleidet durch diesen Brand großen Schaden, da das Inventar nicht versichert war.

Ein drittes Feuer entfiand am Sonntagabend etwa um 11 Uhr auf dem Gehöft des Besitzers Ulrich in Saugen. Hier brannten zwei Wirtschaftsgebäude, und zwar Stall und Scheune nieder. Das Feuer hatte auch bereits auf das Wohnhaus übergegriffen, doch konnte dieses durch rechtzeitige Löschhilfe, an der sich auch die Prüfkuller Motorspritze beteiligte, vor der Vernichtung gerettet werden. Auch auf diesem Grundstück ist das ganze tote Inventar mitverbrannt.

Jodischen Abtuns!
Zum Aberten ver-tausche meine Wiesen in Kuhlins gegen Wiesen in Deutsch-land. (8307)
Emil Geldsohn
Jodischen b. Saugen Kr. Niederung.

Blausden
Ein ordentliches Mädchen sucht von lo'ort
Borm, Blausden
bei Augnaten.
Prökuls
Tüchtigen Schneidergesellen braucht von lo'ort
M. Bertuleit
Prökuls

Dumpen
Von sofort
Mädchen
mit Kochkenntnissen gesucht. (8344)
Frau Hilgendorff
Dumpen.
Krakischken
Gut erhaltener
Butterknetter
90 cm Durchmesser, zu verkaufen (8306)
Rudat
Krakischken
Prökuls
Einfach Handlahn gefunden. Abzuhol. gegen Erstattung der Unkosten. (8324)
Gutsverwaltung
Ubl. Prökuls.

Hendebuch
Erstklassige, sprung-tüchtige Edelshweine-
Jungeber
verkauft zu 120-130 Lit p. Stck. auch durch Kammerdarlehn.
Schimkat, Hendebuch.

Suche
Personal, Tausch-Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“ Sie ist flink, billig und besorgt alles.
Wer eine Klein-Anzeige nötig hat, benutz hierfür erfolgreich nur das Memeler Dampfboot

Edith Öttings seltsame Ehe

Roman von Maria Oberlin

Neunundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Der Pikkolo eilte eifertig herbei und verteilte mit dem gefürchteten Ober zusammen die kleinen Blumenkränze in die Vasen, und als die Gäfte langamen Schrittes herankamen, bot sich das Bild eines gepflegten und geschmückten sonntägigen Ausflugsrestaurants.

Vonny Ohnke schaute entzückt um sich.
„Waren Sie hier schon? Es ist wirklich herrlich!“
Karl Landsberg bejahte. Es war doch eine famose Idee gewesen, sich von dem Berliner Bekannten das Motorboot zu leihen und in aller Morgenfrühe die Seenscbönheit der Umgebung Berlins zu genießen.

Er sah das junge Mädchen an, das sich jetzt behaglich an einem der weißgedeckten Tische niedergelassen hatte und in träumerischem Schweigen auf die Landschaft hinausblinnte.

„Schön!“ sagte sie dann noch einmal leise und andächtig. Es klang echt und warm empfunden.
Karl Landsberg hatte sich ihr gegenüber niedergelassen. In hellem, silbergrauem Beinkleid und weißer Bluse sah er frisch und jung, fast Knabenhaft aus.

„Eigentlich müßten die Frauen immer so gefleddert sein, wie Sie jetzt!“ meinte er lustig.
Vonny schaute etwas bestürzt an sich herunter.

Als ihr Karl Landsberg vornektern nach einer heiter verplauderten Tennisrunde das Verprechen obgenommen hatte, mit ihm einen rechten Berliner Sonntagsausflug zu machen — zu Wasser natürlich —, war sie am andern Morgen früh in die Stadt gefahren, um sich ein passendes Kleid zu besorgen.
Die Verkäuferin in dem Modalon, in dem auch Edith ihre Garderobe besorgte, hatte ihr einen teuren Motorbootdreß aufzureden gewußt, und trotz-

dem Vonny in der Zwischenzeit sich an die etwas extravagante Eleganz der Berlinerin gewöhnt hatte, kam ihr das Kostüm doch etwas auhergewöhnlich vor.

Nur das Gefühl, daß sie hübsch darin aussah — sie fühlte das zum erstenmal ganz deutlich —, hatte sie bewegen, das Kostüm zu nehmen. Es war aus leichter weißer Wäscheleide, passend für den Sport, mit lang auseinanderfallenden Beinkleibern, einem bunten, federn Mädchen und passender Jacke für eine kühlle Brie.

„Eigentlich... begann sie etwas verlegen.
„Ach was, eigentlich! Ich weiß schon, was Sie sagen wollen... es ist nicht brav genug, das Kostümchen! Kindchen, wer wird denn so kleidlich sein! Mir gefällt es jedenfalls sehr gut!“ meinte Karl Landsberg, sie aufmerksam betrachtend.

„Ach, wissen Sie, Herr Landsberg, mir macht es ja auch Freude! Aber ich muß mich doch erst daran gewöhnen.“

Sie wurde ernst.
„Ich muß mich überhaupt erst an all das Gute gewöhnen!“ sagte sie leise hin.

Landsberg lächelte vor sich hin. Eigentlich war es eine tolle Sache, sie hielt ihn noch immer für den Wäschereifenden, der es nur einer geschäftlichen Bekanntschaft mit Frau Edith Hartmann verdankte, im Hartmannschen Hause und mit ihr zusammen sein zu dürfen.

Edith Hartmann hatte wohl nicht von ihm gesprochen und so wußte sie immer noch nicht, wer er wirklich war. Aber jetzt wollte er es ihr doch sagen.

In seine nachdenklichen Betrachtungen fiel Vonny's freundlich fragende Stimme:

„Nicht wahr, das können Sie doch verstehen! Denken Sie mal, Sie brauchen nicht mehr Ihre Arbeit zu tun, Ihre Artikel zu verkaufen und könnten in einer großartigen Villa wohnen...“
Landsberg lächelte. Er dachte an die Villa draußen vor Wien, die er sich mit aller Behaglichkeit und mit großem Geschmak eingetichtet hatte.

„Nein, jetzt konnte er es ihr nicht sagen!
„Aber Sie arbeiten doch so fleißig dafür!“ meinte er.

„Ach ja, ich helfe ja dem Dntel“, meinte Vonny. „Aber er stellt mir doch alles zur Verfügung. Ich habe ein so hübsches Zimmer, Bedienung, und er zahlt mir ein regelrechtes hohes Gehalt. Ueber das Doppelte von dem, was ich in meiner letzten Stelle erhielt. Und da mußte ich doch noch für Muttern mitbringen“, sagte sie etwas leiser hinzu.

„Man soll sich an dem Guten, was man genießt, freuen“, meinte Landsberg herzlich. Und scherzend sagte er hinzu:

„An diesem herrlichen Morgenkaffee etwa nicht?“
Der Kellner war soeben mit einem großen Teller herangeraten.

Würgig duftete der braune Trank und daß weiße Brot mit der frischen Butter, die appetitliche Platte mit Aufschnitt lud zu einem behaglichen Schmausessen ein.

„Ich werde Sie hausfräulich bedienen“, meinte Vonny jetzt scherzend, indem sie ihm den Kaffee in die Tasse goß und mit ihren schmalen, weißen Händen ihm das Frühstück zurecht machte.

Karl Landsberg sah ihr aufmerksam zu.
Zum erstenmal in seinem Leben, das ihn doch so viel herumgeführt hatte, fühlte er sich geborgen, betruet... eine Heimat! dachte er.

Jetzt bot ihm Vonny den Teller herüber und sah ihn an.

Er hielt den Blick der blauen Augen fest und schweig.

Denn Vonny sagte kein Wort.
Ohne daß sie ihren Blick von dem seinen zu lösen vermochte, sog langsam eine brennende Röhre in das frische Jungmädchen Gesicht.

Schließlich veruchte sie das Schmeigen zu brechen, sie wandte den Blick gewaltsam von ihm ab und wies hinaus:
„Neue Gäste!“
Landsberg drehte sich um.

Ein Paddlerpaar, das sein kleines Bötchen sorgfältig am Ufer besetzte, kam jetzt lachend und singend nach oben gestiegen.

Es war ein verliebtes, junges Pärchen, das aus seiner Zuneigung kein Hehl machte. Es hatte ein kleines Grammophon mitgebracht, das es unbekümmert um die Anwesenenden aufstellte und spielen ließ.
„Sorgenlos und glücklich!“ meinte Landsberg lachend, indem er sie betrachtete.

„O! Wenn Sie sich nur nicht täuschen“, meinte Vonny nachdenklich.

„Sehen Sie, als ich mich noch so um das höchste Brot plagten mußte, da waren die Sonntage richtige Feiertage und da war man glücklich, wenn man einmal der Stadt entrinnen konnte!“

„Sie mögen recht haben!“
Karl Landsberg wurde ernst. Er empfand auf einmal, wie sinnlos sein Leben gewesen war. Die kleine Frau ihm gegenüber hatte auch in den einfachsten Lebensverhältnissen sich ihr Dasein zu formen gemußt. Es war keine Kunst, als Sohn eines reichen Vaters sich das Leben angenehm zu gestalten. Aber in Armut und Entbehrung stets das Rechte zu wissen?

„Warum sehen Sie mich denn so an?“ meinte Vonny jetzt lächelnd.

„Weil ich Sie so furchtbar gern mag...“
Landsberg sagte es scherzend und lustig. Aber Vonny war heiß errötet.

Landsberg bemerkte es wohl.
Zwischens hatte sich das Lokal langsam gefüllt.

„Ich glaube, wir fahren jetzt weiter! Hier gibt es allmählich Sonntagsetrieb!“
Schon 12 Uhr! Fast drei Stunden haben wir hier geplaudert. Nun aber weiter.“

Es war heißer Mittag geworden.
„Wollen wir in einem anderen Lokal später am Mittag essen? Oder sollen wir uns ein Picnick besorgen? Die Ausflugsorte sind alle darauf eingeteilt, man kann sich etwas holen!“

(Fortsetzung folgt.)

Expedition gegen Kopfläger

Die mumifizierten Menschenköpfe der Jibaros am Amazonas / Von Baron E. v. Ungern-Sternberg

An den Ostabhängen der Anden, in dem Gebiet, das sich von den Höhen von Ambato bis an die Ufer des Oberen Amazonas erstreckt und in den Tälern und Urwäldern am Tigre, Santiago, Morona und Pastaza leben wilde und gefährliche Indianerstämme, die sich blutdürstig untereinander bekriegen und den Europäer oder Weißen, wenn sie ihn aus dem Hinterhalt mit ihren Pfeilen erlegen können, noch heute am Feuer braten und verzehren. Unter diesen Kannibalen nehmen die Jibaros eine besondere Stellung ein, sie sind Kopfläger und handeln mit den in den südamerikanischen Nordstaaten und in manchen Museen wohlbekannten Tschanschas, das sind mumifizierte, auf die Größe einer Billardkugel reduzierte Menschenköpfe, die außer der Verkleinerung nichts von ihrem ursprünglichen Aussehen eingebüßt haben. Da sich nun in den letzten Wochen die Nordzüge der Jibaros vermehrt hatten und zahlreiche Leichen mit abgeschrittenen Köpfen in der Umgebung der wenigen Ansiedlungen des Amazonasstromes gefunden worden sind, so hat sich die Regierung von Ecuador dazu entschlossen, eine Strafexpedition in die Urwälder auszuschicken, deren Aufgabe es ist, den Jibaros ihr furchtbares Handwerk zu legen. Ein Vordringen in die Fieberniederungen des oberen Amazonasgebietes und in die noch gänzlich unerforschten Urwälder ist jedoch mit ungeheuren Strapazen verbunden. Die Indianer ziehen sich, wenn sie verfolgt werden, in die undurchdringlichen Dschungel zurück, beschleichen ihre Verfolger und überschütten sie in der Nacht mit einem Hagel von vergifteten Pfeilen. Bisher sind alle Expeditionen gegen die Wilden erfolglos gewesen, aber da sich die Zivilisation immer weiter vorschleicht, so ist es unbedingt notwendig, dem Unwesen der Menschenfresser und Kopfläger ein Ende zu bereiten. Die Expedition, die jetzt von Quito ausgerückt ist, hat deshalb auch ganz besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, sie wird von „gezähmten“ Indianern begleitet, die das Gelände kennen und die Sprache der Wilden sprechen. Auch haben sich der Expedition einige Wissenschaftler angeschlossen, die die seltsamen Bräuche der Jibaros studieren wollen.

Denn wenn die Jibaros auch Wilde und Kopfläger sind, so besitzen sie doch eine seltsame Kultur und ein aus grauen Vorzeiten stammendes Wissen. Es sind tapfere, stolze und von einem ruhelosen Unabdingbarkeitsdrang getriebene Menschen. Ihre Haut ist broncefarben, sie sind von mittlerer Größe, bekleiden sich niemals, oder nur, wenn sie zu den weißen Ansiedlungen vordringen, um von den Weißen für sie selbst notwendige Dinge gegen Goldkörner oder Tschanschas einzutauschen, und tragen bunte Federn im Haar. Ihre medizinischen Kenntnisse haben die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gelenkt. Sie vermögen sich durch den Aufguss von gewissen Kräutern unempfindlich gegen jeden Schmerz zu machen, sie können durch Dämpfe aus Wurzeln jede, auch die stärkste Blutung sofort zum Stillstand bringen, sie kennen ferner den Saft von einigen unheimlichen Blumen, der verjüngend auf den Organismus wirkt und Alterserscheinungen verschwinden läßt. Sie sollen es auch verstehen, sich unempfindlich gegen die Bißse von Giftschlangen und gefährlichen Insekten zu machen.

Die Menschenfresserei wird bei ihnen weniger aus Hunger als aus dem Übergläubigen geübt, das das Fleisch des erschlagenen Feindes dem jungen Krieger eine besondere Kraft verleiht. So verbietet a. B. der Kaziße den jungen Jibaros das Heiraten, ehe diese nicht am Gürtel als Trophäe einen verkleinerten, mumifizierten Menschenkopf tragen. Auch die Art des Präparierens dieser Köpfe interessiert die Gelehrten, da die weißen Chirurgen das Geheimnis der Bearbeitung nicht kennen. Man weiß nur, daß dem toten Erschlagenen der Kopf vom Rumpf getrennt wird, der dann sofort in die Hütte zum Präparieren gebracht wird. Dort werden die Lippen zusammengeknüpft und dann der noch blutige Kopf in einen Topf mit kochendem Wasser geworfen, in dem verschiedene Pflanzen und Kräuter brodeln. Die schreckliche Trophäe bleibt höchstens zwei Minuten im Wasser, bis die Kräuter einen herrlichen Duft zu verbreiten beginnen. Dann wird die Schädeldecke, ohne daß die Haut entfernt wird, losgelöst, die Zunge wird durch den Hals herausgezogen, und nun wird der von den Knochen befreite Kopf über starkem Feuer in einem geheimnisvollen, öligen Brei aus Kräutern gesotten, der aus sorgsam gesammelten Samen hergestellt wird. Damit ist die Prozedur zu Ende, ein Wunder ist geschehen, der Kopf ist vollständig mumifiziert und ist, ohne daß sich die Fuge verändert hätten, auf etwa ein Zehntel seines früheren Um-

fanges zurückgeführt. — Er kann nun an die weißen „Barbaren“ und Sammler zu einem angemessenen Preise verkauft werden. —

Der Verkauf von Tschanschas ist natürlich verboten, das hindert aber nicht, daß in Quito und in den Hafenstädten indianische Mittelstämme diese schauerhaften Reliquien an ein sensationell lukratives Publikum heimlich loszuschlagen und auch recht be-

trächtliche Preise erhalten. Nordamerikanische Touristen sollen bis zu 500 Dollar für einen „Hühnersch“ Tschanschas zahlen. Das bedeutet für die armen Indianer, die in den Städten als Vermittler diesen Handel treiben, ein ganzes Vermögen, und da die Nachfrage nicht aufhört, so zeigen auch die Jibaros, die das Kopflägerhandwerk betreiben, einen verdoppelten Eifer, immer neue Ware herbeizuschaffen.

Alle Versuche, die wilden Indianer an den Ostabhängen der Anden und in den Urwäldern des Amazonas der Zivilisation zugänglich zu machen, sind gescheitert, auch die Arbeit aufopfernder Missionare ist vergeblich gewesen, die meisten von ihnen sind ermordet und verzehrt worden, ohne

daß es möglich gewesen wäre, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Die Indianer sind bewußte Feinde der weißen Zivilisation, die sie allerdings gerade in der Form ihrer am wenigsten sympathischen Vertreter kennen gelernt haben und die sie nun doppelt hassen. Zeigen sie sich auf irgend einem Grunde freundlich und gewähren einem der Urwaldhändler Zutritt in ihre Schlupfwinkel und lassen ihn selbst an ihren Festen teilnehmen, so ist doch immer ein Verrat zu fürchten denn Mord gilt bei ihnen als eine tapfere Tat. Es bleibt jetzt zu hoffen, daß es der gegen die Jibaros ausgerückten Expedition gelingen wird, in deren Urwaldverstecke vorzubringen und dem Unwesen der Kopfläger ein Ende zu bereiten.



Wieder eine Dange-Schwimmanstalt an der Eisenbahnbrücke

Eine Graftat des „Memeler Schwimm-Clubs von 1932“ — Das Anschwimmen 1933

Der „Memeler Schwimm-Club von 1932“ hielt Sonntag vormittag in seiner neu erbauten Dange-Schwimmanstalt an der Eisenbahnbrücke sein Anschwimmen ab. Das Wetter, das morgens zuerst recht regendrohend wirkte, klärte sich später auf und bei schönem Sonnenschein konnten dann die zahlreich erschienenen Mitglieder ihr Anschwimmen feiern. Das Wasser hatte ebenfalls die angenehme Temperatur von 20 Grad, so daß die Wetterbedingungen für das Anschwimmen recht günstige waren. Vor der großen Zahl der erschienenen aktiven Mitglieder und Zuschauer wurde um 11 Uhr durch den 1. Vorsitzenden des feierlichen Clubs, Regierungsbaumeister a. D. E. Domschke, den angetretenen

65 aktiven Schwimmern die Anstalt übergeben.

In seiner Rede wünschte der 1. Vorsitzende, daß diese neue Sportstätte, die sich auf einem für den Memeler Schwimmsport sozusagen historischen und traditionellen Gelände befindet, den Vereinsmitgliedern und der hiesigen Schwimmerjugend viel Erholung und Freude bieten möge. Der Club hat nicht die großen Kosten gescheut, um hier wieder eine Schwimmanstalt anstelle der ehemaligen Militärschwimmanstalt entstehen zu lassen, die der ganzen Einwohnerschaft der Stadt zugute kommen soll. In diesem Werk haben auch die Mitglieder durch freiwillige Arbeitsleistung mitgewirkt. Der 1. Vorsitzende hat die Mitglieder in treuer Kameradschaft und Disziplin für die weitere Verbreitung des Schwimmsports und für eifrige Werbung zu sorgen. Sodann nahm er die Trainingsverpflichtung vor, und jedes unter 23 Jahre alte Mitglied wurde durch Handschlag zum Training bzw. zum Schwimmenlernen verpflichtet. Mit einem dreimaligen „Gut Nacht“ auf die neue Anstalt und den Club wurde dieser Teil des Anschwimmens beendet.

Wie es eines der wichtigsten Ziele des Vereins ist, für die weiteste Verbreitung des Schwimmens

zu sorgen, ebenso ist es auch sein Ziel, dahin zu streben, daß jedes Clubmitglied des Schwimmens fundig ist und erforderlichenfalls seinem in Wasser- und geratenern Mitmenschen helfen kann. Wie der Vorstand in diesem Bestreben mit gutem Beispiel vorangeht, bewies dann das eigentliche Anschwimmen. Der gesamte aus 10 Personen bestehende Clubvorstand begab sich als erster auf die Startbänke und legte die ersten 50 Meter zurück. Nach diesem Beispiel wurden dann die anderen Schwimmer jeweils zu vier Schwimmern über die 50-Meter-Strecke geschickt. Nachdem jeder Schwimmer diese Strecke zurückgelegt hatte, wurden noch einige Staffeln in allen Schwimmarten geschwommen. Die Zuschauer folgten den Vorführungen mit großem Interesse.

Nun noch einiges über die neuerrichtete Anstalt. Die Anstalt liegt etwa

200 Meter östlich des Eisenbahndammes

auf der Nordseite der Dange. Sie ist von der Stadt in kurzer Zeit zu erreichen und zwar entweder durch die Wertstraße oder durch die Präsident-Smetona-Allee an der Unionsfabrik vorbei oder auch am Gut Luisehof vorbei. Ebenso ist von Janischken der Zugang über die Eisenbahnbrücke möglich. Das Badeanstaltsgelände ist etwa ein Morgen groß und zwar 60 Meter lang und 40 Meter breit. Das Gelände ist durch einen hohen Bretterzaun abgeschlossen, der gleichzeitig einen guten Windschutz bietet. Das Badeanstaltsgelände, das mit der Front nach Süden, der Dange zu, errichtet ist, befindet sich an der Nordseite des Geländes. Der Mittelbau des Gebäudes nimmt ein großer Außenhaltisraum mit großen nach den Sonnen- und Westseiten gerichteten Fenstern ein. In beiden Seiten des Außenhaltisraumes schließen sich die Umkleibecken, nebst Jellen für den Bademeister usw. an. Das Gebäude ist auf einer aufgeschütteten Anhöhe errichtet, so daß von hier ein guter Überblick über das

ganze Gelände geboten und andererseits die Ansicht der Anlage von der Dange aus ein ansprechender ist. Die Anstalt hat einen Anstrich in den Clubfarben erhalten; die Grundfarbe ist ein helles Blau, während die Fenster, Traufbretter usw. goldgelb abgestrichen sind. Die ganze Anlage macht einen freundlichen Eindruck und fügt sich dem Gelände harmonisch an.

Die Schwimmbahn in der Dange ist in Abteilungen

für Schwimmer und Nichtschwimmer

unterteilt. Die Abteilung für Nichtschwimmer ist etwa 50x4 Meter groß, so daß hier eine ganze Menge von Schwimmlehrern das Schwimmen gleichzeitig erlernen kann. Die Kampfbahn hat eine Länge von 50 Metern und umfaßt vier Einzelbahnen. Die Schwimmbahnen sind an den beiden Querenden durch auf Sonnen schwimmende Startbänke abgeschlossen. Die Sprunganlage und einige weitere Ergänzungen sind zurzeit noch im Bau. Um die Wasser- und Uferlinie einheitlich und gerade zu gestalten und damit sich hier keine vom Wasser mitgeführten Stoffe ablagern können, ist über die ganze Länge der Badeanstalt am Ufer entlang eine niedrige Spundwand gerammt worden. Um den Grund von allen früheren Ablagerungen zu säubern und eine gleichmäßige Tiefe zu schaffen, wurden Baggerungen vorgenommen. Die ausgebagerte Erde wurde zu Aufschüttungen und Planierungen verwendet.

Die Ausführung der Bauarbeiten ist durch die Firma Domschke vorgenommen worden. Die kleineren Arbeiten, wie Planieren des Bodens, Aufschütten der Böschung usw. sind durch die Mitglieder des Clubs

in freiwilliger Arbeit

ausgeführt worden. Die neu geschaffene Badeanstalt, die durch den „Memeler Schwimm-Club von 1932“ geschaffen worden ist, behebt den Mangel an einer bequemen und ohne größere Kosten zu erreichenden Badeanstalt auf der Festlandseite. Dieser Mangel machte sich nach dem Abbruch der an dieser Stelle befindlichen Militärschwimmanstalt und der ehemaligen Gasschwimmanstalt auf dem Picotrischen Plage immer bringender bemerkbar. Es ist darum auch nur zu wünschen, daß diese mit großen Kosten geschaffene Anlage durch die Einwohner der Stadt entsprechend ausgenutzt wird. S. D.

Handball und Fußball in Memel

Am Nachmittag des letzten Sonntags wurden auf drei Plätzen des Memeler Stadions zugleich die Handballspiele innerhalb des Turnaus ausgetragen. Man muß ohne weiteres zugeben, daß Handball in Memelgebiet „marschiert“, beide Lager des Handballsports, Memel sowie Gendekrug, verfallen über je zwei gleichstarke Mannschaften. Es ist eine wahre Freude, diesem in allen Phasen raffigen Kampf zuzuschauen. Selbstverständlich würden diese Turnaus-Spiele bei stärkerer Anteilnahme unseres Memeler Sportpublikums noch bedeutend besser werden. Den Turnern vom M.V.-Gendekrug gebührt höchste Anerkennung, daß sie trotz aller Schwierigkeiten in beachtlicher Stärke von drei Mannschaften in Memel erschienen und damit den Beweis erbrachten, daß wahrer Sportgeist auch die größten Hindernisse überwindet.

Spielvereinigung gegen M.V.-Gendekrug 9:5 (3:4)

Es traten folgende Mannschaften an: M.V.-Gendekrug: Reimischky, Dommach, Bendig, Potupowits, Kallwies, Gruber, Prißkat, Bigga, Müller, Prißmann, Steinberger.

Spielvereinigung: Rimkeit, Schmidt, Reibies, Ziefe, Schweinert, Schmielewsky, Gailowits, Kleinert, Jakuszeit, Dilba, Müller.

Alle Schußgewaltigen waren zur Stelle und man muß sagen, sie machten ihrem Namen alle Ehre. Bigga und Müller von den Turnern zeigten ihr solides Können; übrigens wartete die ganze Gendekrug Turnermannschaft mit guter Fangtechnik und durchdachtem Kombinationspiel auf. Die Spielvereinigung wuchs mit dem Gegner. Beide Sturmreihen gingen gleich voll aus sich heraus, in gleichen Abständen hielten hielten und brühen je drei schöne Tore, bis zuletzt Prißmann den Halbzeitstand auf 4:3 für die Turner festlegte. Auch in der zweiten Halbzeit läßt das Tempo nicht nach. Müller (M.V.) erhöht wirkungsvoll auf 5:3, dann kommt Jakuszeit auf 5:4 heran. Wichtig ist ein merklicher Umschwung bei den Turnern zu verzeichnen: das systemvolle Spiel läßt nach, ebenso auch die Kampfreueigkeit. Desto mehr kommt die Spielvereinigung in den gegnerischen Schußkreis zur Geltung. Den Gleichstand von 5:5 besorgt Ziefe im Alleingang, und Gailowits zeichnet für den Führungstreffer: 6:5. Kleinert, von dem man bisher mehr erwartet hat, wagt plötzlich auf und erhöht mit zwei prachtvollen Schüssen den Vorsprung auf 8:5. Trotz verweirter Turnerangriffe ist die Deckung der Spielvereinigung unüberwindbar und den neunten und letzten Schlußtreffer erzielt ausgerechnet der jüngste der Mannschaft, Dilba.

Ein prachtvolles Kampfspiel ist damit zu Ende; die Spielvereinigung hat sich mit diesem Siege wieder etwas in den Vordergrund geschoben. Wie wir hören, beabsichtigt auch der Memeler „Verein für Schwerathletik“, eine Handballmannschaft aufzustellen.

Die Turneringend aus Gendekrug konnte die Junioren vom Memeler M.V. mit 7:1 schlagen. Ferner kämpften die Junioren der Spielvereinigung gegen die B-Senioren vom M.V.-Gendekrug; mit 8:0 Toren bleiben die Junioren der Spielvereinigung siegreich. Tie.

Pokal-Liga „Fraya-V. f. R.“ schlägt geschwächten S. C. M. 4:0 (3:0)

Am Nachmittag des vergangenen Sonntags fanden sich die Pokal-Liga-Mannschaften der „Fraya-V. f. R.“ und Sport-Club Memel II im Memeler Stadion gegenüber. Dieser Kampf wurde bedeutungsvollerweise mehr oder weniger eine einseitige Angelegenheit für die „Fraya“-Elf. Die Schmelzer mußten nämlich auf fünf ihrer besten Spieler verzichten, während auf der Seite der „Fraya“ nur zwei Aus-

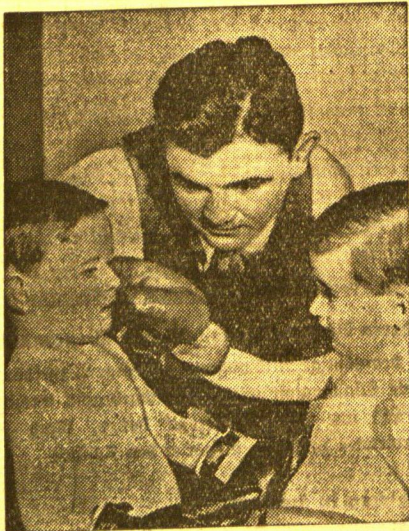
hilfskräfte tätig waren. Bei einer normalen Besetzung wäre bestimmt ein anderes Resultat erzielt worden. Das Fehlen von Pogies in der S.C.M.-Verteidigung machte sich besonders bemerkbar, und nur so konnte der „Fraya“-Sturm ziemlich leicht Tor auf Tor einsenden. Eine ähnliche Schwächung wie auch die Rüferreihe der Schmelzer auf. Den Führungstreffer für „Fraya“ erzielte Seemald im Alleingang. Infolge eines Fehlers des S.C.M.-Torwarts kam dann Jakuszeit zum zweiten Tor, und derselbe Spieler war es auch, der das Halbzeitresultat auf 3:0 erhöhte. Auch in der zweiten Spielhälfte blieb die „Fraya“-Elf durchwegs tonangebend, und nur der Schußunsicherheit ihrer Rüferreihe war es zuzuschreiben, daß es nur noch zu einem einzigen Torerfolg kam.

Es ist nur zu wünschen, daß die Schmelzer beim nächsten Punktspiel mit ihrer kompletten Elf antreten werden und wieder eine Leistung zeigen, wie sie sie beim letzten Blitturnier geboten haben. Tie.

Der Propagandalauft „Quer durch Memel“

Am Vormittag des letzten Sonntags haben die dem „Sportverband des Memelgebietes“ angeschlossenen Radsportvereine und der „Verein für Schwerathletik“ einen Propagandalauft „Quer durch Memel“ ausgerollt. An der Veranstaltung nahmen folgende Vereine mit je einer Mannschaft bzw. mehreren Mannschaften teil: Spielvereinigung (vier Mannschaften) M. T. R.-Memel (2) „Fraya-V. f. R.“ (2), Sport-Club Memel II (1) Sportverein Memel (1), Sportverein Viden (1) „Verein für Schwerathletik“ (1), alles in aller-also Nebenvereine mit 12 Mannschaften an je 12 Rädern. Um 10¹/₄ Uhr wurden die Sportler mit drei bereitstehenden Lastwagen vom Memeler Stadion aus abtransportiert und zu den 11 verschiedenen Wechsellinien in den Straßen Memels gebracht. Pünktlich um 10¹/₄ Uhr ertönte dann der Startschuß und die erste Serie der Räder wurde auf die Reise geschickt. Alles Kavotte vorzüglich der Lauf wurde programmäßig und reibungslos durchgeführt, und die vielen jungen Sportler, die in ihren verschiedenfarbigen Sportkleidern die Straßen Memels belebten, führten einen muster-gültigen Stilllauf vor. Der Lauf fand seinen Abschluß in einer Runde aller Teilnehmer auf der Nebenbahn des Memeler Stadions; am Ende brachten sämtliche Räder und alle Anwesenden dreimaliges kräftiges „Hiyy Hiyy hurra“ auf Memeler Sport aus.

Hoffentlich ist dem Propagandalauft auch der eigentliche Erfolg beschieden, daß nämlich zahlreiche junge Memeler Rast bekommen haben, auch ihrerseits aktiv am Radsport, am Sport überhaupt teilzunehmen. Tie.



Sieger — Besiegter

An der Vorkampfarena in Long Island (USA) konnte der Herausforderer James J. Braddock den bisherigen Weltmeister Max Baer in 15 Runden nach Punkten schlagen. Der Sieger wurde bisher stets als zweifelhaft angesehen und bezog noch vor einem Jahr Wohlstandsunterstützung, um sich u. seine Familie — er ist Vater von drei Kindern — zu ernähren. Unter links Bild zeigt Braddock mit zwei seiner Kinder. — Rechts: In dieser Pose ließ sich der Weltmeister im Schwergewicht Max Baer — allerdings vor dem Kampf — fotografieren.



Der weiße König von Arabien

Rebell im Dienste Englands — Oberst Lawrence — der Totengräber der alten Türkei ● Von Hanns Fraemhgen

Dritte Fortsetzung*)

Ueber die ganze Armee ist ein schwarzes, unruhiges Tuch geworfen, die dicken Schwärme von Fliegen, vor denen es kein Entrinnen gibt.

Unterwegs ist nie Langeweile. Zwischendurch fehlen die Krieger den ortsansässigen Stämmen die Kamele. Um Sonderkriege mit den Bestoblenen zu vermeiden, muß Faisal recht energisch durchgreifen.

Im Morgengrauen tauchen die ersten versprengten türkischen Abteilungen auf. Die Krieger entledigen sich ihrer kostbaren Gewänder bevor sie brüllend zum Angriff vorgehen.

Gekämpft wird bei den Arabern nur um Beute. Deshalb ist die Verfolgung eines geschlagenen Feindes in seltenen Fällen möglich. Wer wollte es fertigbringen, die Wüstensöhne im ernsthaften Geschäft des Plünderens zu füren! Das Wesentlichste des Siegetriumphes ist, die Kleider der Besiegten zu tragen. Die Deutschen und Türken finden ihre Gefallenen immer in völlig entkleidetem Zustand, während sich bei den Arabern oft ganze Stämme in Türken verwandeln, stolz in Khabl daherreitend.

Einer von Lawrence' besten Freunden ist nicht mehr aus einem deutschen Offizierspelamantel herauszubekommen. Er trägt ihn stolz in der unmenlichsten Gize.

Gefangene werden in diesem Kriege in der Wüste nicht gemacht. Zwei Rassen, die sich nicht ertragen, haben sich ineinander verbissen. Krieg bedeutet hier Ausrottung. Auch Lawrence vermag den Dingen in dieser Hinsicht kein anderes Gesicht zu geben. Und will es auch nicht.

Eines wirkt sich in der ersten Phase des Aufstandes katastrophal aus: die Araber haben eine höllische Angst vor Kanonen. Der Knall eines Kanonenschusses jagte alle bis außer Hörweite in Deckung. Sie glaubten, die Wirkungskraft dieser Waffe entspräche ihrem Värm.

Das wird anders, als es Lawrence gelingt, aus Ägypten ein paar alte Saubisen aus dem Durenkriege zu erhalten, die den nötigen Värm

verursachen, um nach Meinung der Wüstensöhne die Türken reihenweise umzuliegen.

Rasim, ein syrischer Offizier, wird zum Artilleriekommandanten der arabischen Armee ernannt und pulvert darauf los, während die Krieger begeistert herumstehen und vor Freude am Krachen das Kämpfen vergessen. Alle Arbeit wird ja nun von den Saubisen geleistet. Der Krieger braucht nur hinterher die Beute davonzuschleppen.

Bei der Eroberung von Bedjeh ist das noch nicht viel anders.

Nicht zu vergessen: nach der Plünderung haben alle nur noch eins im Sinn: die Beute heim zu schaffen! Mit der Plünderung ist die Sache erledigt. Viele Stämme ziehen schwerbeladen nach Hause zurück. Es bedarf erst wieder endloser Mühe durch höllische, wasserlose Wüsten, um sie nach langen Verhandlungen mit viel Geld wieder zur Fahne zurückzuführen.

Der Scherif lohnt nicht nur die Krieger, er versorgt auch ihre Familien. Ein Soldat gilt zwei Pfund monatlich, ein Kamel vier Pfund.

In Bedjeh machen es sich die, die bei der Fahne und beim guten Sold des Scherifen verblieben, angenehm. Fröhliches Lagerleben. Man reitet wilde Fantasia, spielt mit Flugzeugbomben, bis sie krepieren, und die königlichen Sklaven die Blutspitzer von des Scherifen Zelt waschen müssen, man steckt bei den üblichen Kaufereien sich gegenseitig die Zelte in Brand, freut sich am lustig prasselnden Feuer, wobei es nichts ausmacht, wenn der eine oder andere dabei angeröstet wird. Tag und Nacht krachen die Feuertölpel, denn nichts imponiert dem Araber mehr als Värm und Spektakel.

Zwischendurch meutern die tapferen Söhne eines Stammes. Brüllend und gestikulierend kommen sie mit einem Male angelaufen und werfen das Zelt ihres Befehlshabers um, der — allzu geschäftstüchtig wegen jeder Kleinigkeit enorme Geldbußen verhängte, so daß er de facto den ganzen Sold seiner Stammesfinder einkaschierte.

Faisal beruhigt sie, indem er Leuchtraketen auf sie abschießen läßt.

Entlastung für die Palästina-Front!

Wenn es nach den Arabern ginge, würde jetzt zwei Jahre lang in Bedjeh der große Sieg der Scherifenarmee und der englischen Flotte über zweihundert von ihrem Kommandanten verlassene tapfere Türken gefeiert werden.

Aber Lawrence drängt zu neuen Aktionen. Der Aufstand hat inzwischen eine gewaltige Verstärkung erfahren. Arabiens größter und berühmtester Krieger hat sich Faisal und den Engländern angeschlossen: Nuda.

Er war das Binglein an der Waage. Lange hat er geschwankt, bis die englischen Pfunde endlich siegten und ihn zu der Uebergangung brachten, daß bei den Türken weniger zu gewinnen war.

Eine wahre Dornfigur. Ein gewaltiges und gewalttätiges Individuum. Lawrence rühmt ihn seiner Ehrlichkeit wegen. Er ist der reichste und mächtigste Emir des nördlichen Arabiens. Seine Raubzüge hat er bis nach Basra und Aleppo ausgedehnt. Im Zorn schlägt er jeden nieder, der ihm in den Weg kommt. Daneben ist er ein berühmter Sänger, bewandert in allen alten Heldenliedern, die er auswendig vorträgt. Seine eigenen Taten besingt er bereits, ehe sie ganz ausgeführt sind.

Nach dem Siege donnert er mit seinem Heldenbariton dem fliehenden Feinde Schimpf- und Spottlieder nach.

Das alles hindert ihn nicht, als Lawrence' bester Freund mit den Türken in Fühlung zu bleiben und sich ihnen brieflich anzubieten, als die englischen Pfunde nicht in erwarteter Masse eintreffen. Der türkische Gouverneur arzeit zu, schickt Nuda und seinem Komplizen Mohammed Geschenke. Nuda raubt die Ueberbringer in alter Gewohnheit bis aufs Hemd aus, raubt Mohammeds Geschenke dazu, Mohammed fällt über ihn her, und so erhält Lawrence Wind von der Sache, eilt herbei und bringt alles wieder in Ordnung.

Denn er braucht Nuda so dringend wie das Wasser. Nudas Name ist ein Programm. Nudas Hilfe ist unentbehrlich. Am unentbehrlichsten bei der tollen Aktion, die Lawrence jetzt von Bedjeh aus unternehmen will.

Im März hat Sir Archibald Murray im Nor-

den an der Palästina-Front mit überlegenen Kräften die Offensive ergriffen, um die Linie Ghala-Verbeba zu durchbrechen.

Die erste Ghala-Schlacht, auf die die Engländer alle Hoffnungen setzten, endete mit einer schweren Niederlage. Oberst Kress von Kressenstein hatte mit den wenigen unterernährten Truppen die Linie siegreich gehalten. Die englischen Verluste waren groß.

Mit verstärkten Kräften gehen die Engländer am 19. April nach furchtbarem Artillerie-Feuer, unterstützt von der Flotte, aufs neue zum Angriff vor. Die morgens verlorenen Stellungen werden mittags von den Türken im Bajonettangriff zurückerobert. Ein türkischer Gegenangriff, der die englische Lage ernstlich gefährdet hätte, muß wegen Munitionsmangel unterbleiben.

Das Ergebnis beider Schlachten: die türkische Palästina-Front unter Kress von Kressenstein ist absolut fest.

Lawrence erscheint als helfender Retter. Wenn das Gebiet der Palästina-Front in Aufruhr gebracht wird, ändert sich die Lage entscheidend. Das Verhältnis beider Heere wird dergestalt sein, daß die Türken in Feindesland, die Engländer in Freundesland operieren.

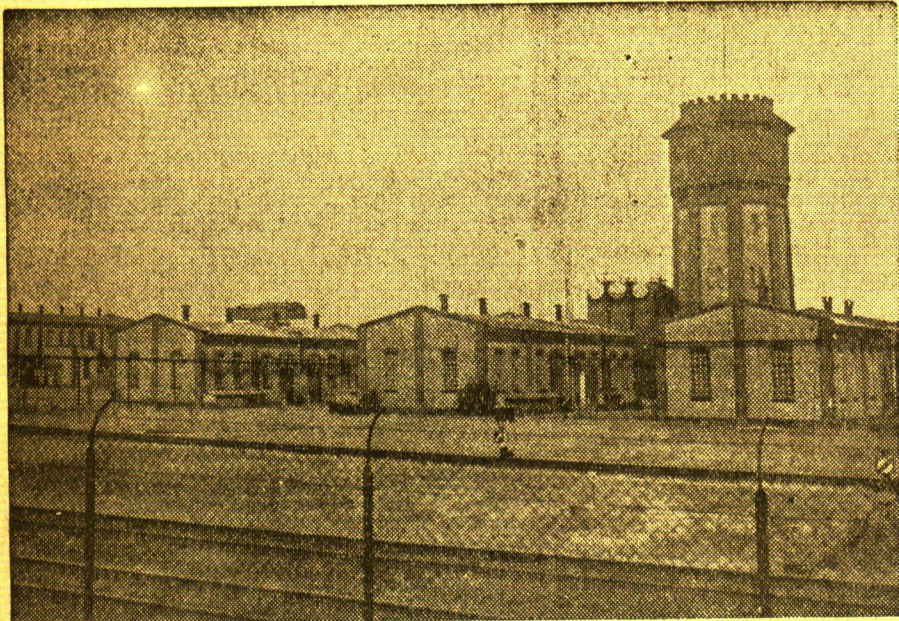
Schon jetzt unterstützt ja die syrische Bevölkerung die Engländer durch Verrat in jeder Weise.

Um das Land an der Südgrenze Palästinas in Aufruhr zu bringen, ist es notwendig, Akaba zu erobern. Akaba am Nordostzipfel des Roten Meeres ist der Schlüssel zum ganzen südlichen Syrien. Akaba öffnet den Engländern den Weg zu den zahlreichen Stämmen im Kampfgebiet. Von hier aus kann man den Aufstand bis tief im Rücken der türkischen Front organisieren und ihn damit zu einem wirklichen Infirmität bei der kommenden Entscheidung machen.

Akaba ist nur nach der Seeseite besetzt. Von Osten, von der Wüste aus ist es leicht einzunehmen, da die Türken niemals aus dem Nichts einen Feind ermarken.

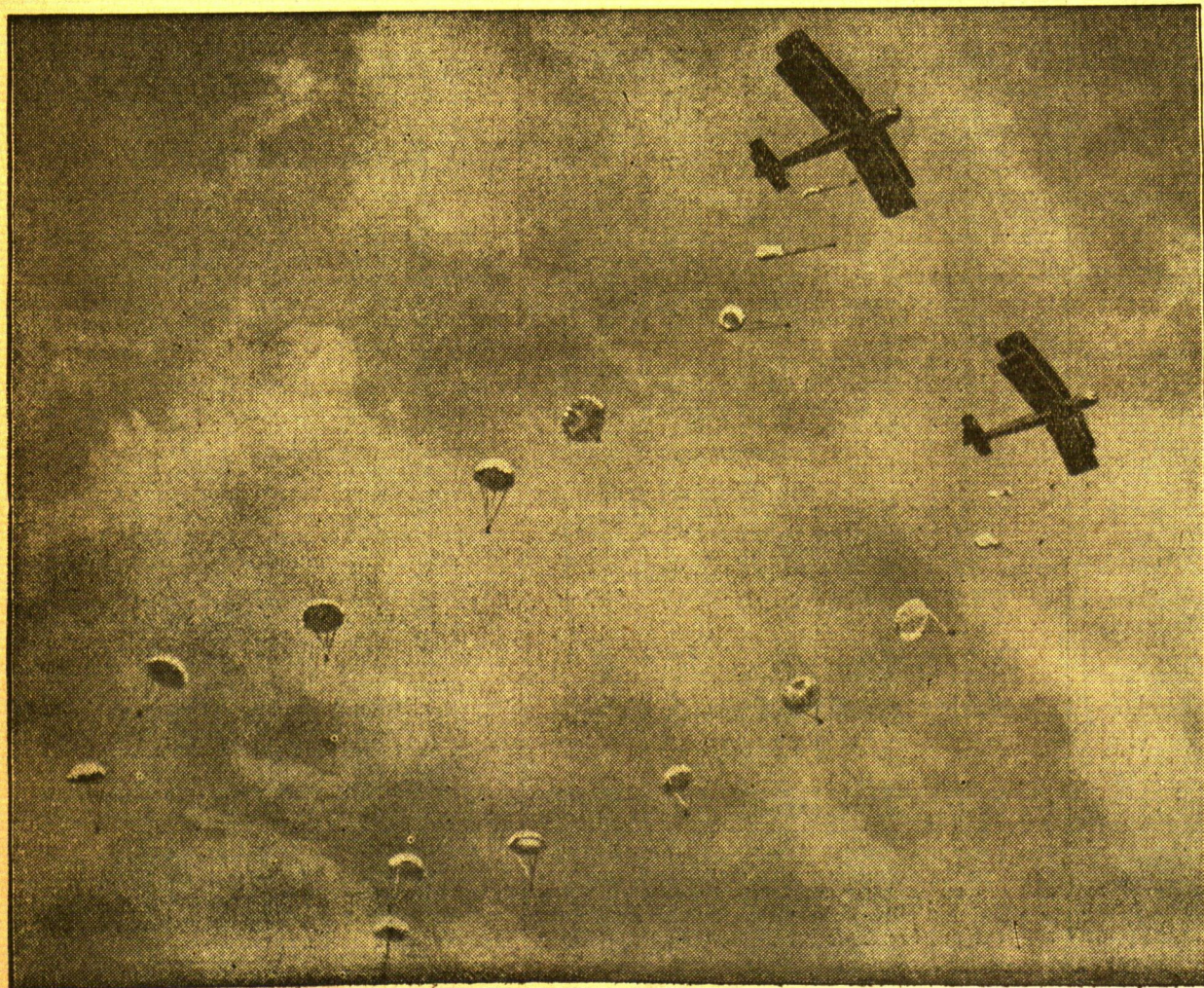
Ein Unternehmen, halbscherisch, irrsinnig. Der Weg muß genommen werden zunächst in fast östlicher Richtung, über die Sebias-Bahn hinweg tief ins Innere der arabischen Wüste, die noch keines Europäers und Türken Blick sah. Hier ist Lawrence jeder Beobachtung durch den Feind entzogen, gleichsam aus der Welt geschieden. Im furchtbaren Schöße der Wüste, bei den Brunnen von Urfasa, kann er dann endlich nach Norden schwenken und gelangt in den Rücken der türkischen Front.

Faisal wird inzwischen die Sebias-Bahn weiter beunruhigen und die türkische Medina-Division beschäftigen. Wird fortgesetzt.



Bilder von der Explosionskatastrophe in Reinsdorf

Links: Ein Teil der Anlagen der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffabrik in Reinsdorf bei Wittenberg, wo sich am letzten Donnerstag die entsetzliche Explosionskatastrophe ereignete. Auch die benachbarten Dörfer haben unter den Folgen der Explosion schwer gelitten. — Mitte und rechts: Beschädigte Häuser in Braunsdorf.



Amerikas Reporter interviewen den zurückgekehrten Millionärssohn George Weyerhäuser Nach acht ägiger Gefangenschaft wurde bekanntlich der neunjährige Millionärssohn George Weyerhäuser in sein Elternhaus in Tacoma im amerikanischen Staate Washington wieder zurückgebracht, nachdem die Eltern 2000 Dollar (also rund 1,2 Millionen Lit) als Lösegeld gezahlt hatten. Nach acht amerikanischer Weise photographierten und interviewten zahlreiche Reporter den Knaben

Links: Grohartige Flugschau in Denlow

Bei einer Vorführung der königl. brit. Luftstreikräfte auf einem Flugtag in Denlow führte eine Fallschirmspringer-Schule Massenabprünge vor. 16 Springer schweben auf unserem Bild zur Erde nieder



Grandioser Kampf und Sieg Caracciolas

Rosemeyer führt nach 100 Meter vor dem Ziel! — „So ein Rennen hat der Nürnberg-Ring noch nicht gesehen!“

Adenau, 17. Juni.

Unter ungeheurem Zuspruch der motorsportliebenden Gemeinde — der Besuch wird auf etwa 800 000 Zuschauer geschätzt — wurde am vergangenen Sonntag in Adenau das Internationale Eifel-Rennen abgewickelt, das mit einem großen deutschen Triumph endete. In der großen Rennwagenklasse konnte Caracciola auf Mercedes-Benz auf den letzten 100 Metern an dem Auto-Union-Fahrer Rosemeyer nach beispiellosem Kampf vorbeiziehen und in zwei Stunden 8,02,3 Minuten mit 117,6 Stundenkilometern Durchschnittsgeschwindigkeit den Sieg davontragen. Den dritten Platz belegte der Franzose Chiron auf „Alfa Romeo“ vor Faggioli auf Mercedes-Benz. Den fünften Platz belegte Lang auf Mercedes-Benz vor Pietich auf Auto-Union, so daß von den sechs ersten Plätzen nicht weniger als fünf von den deutschen Wagen belegt wurden.

Erster von 85 Solofahrern

Bei den schweren Mädnern gingen insgesamt 85 Bewerber auf die Strecke. Bei diesem Rennen wurden die bisherigen Zeiten beträchtlich unterboten. In der schwersten Klasse kam D. R. W., obwohl zuerst vom Pech verfolgt, endlich wieder zu einem Sieg. Len siegte sehr sicher mit 108,9 Stundenkilometer. Koblus und Demant belegten die nächsten Plätze hinter Len. Das Solmer Werk entschädigte sich durch einen Sieg Melmanns in der Klasse bis 350 ccm. Er hatte einen harten Kampf mit Petruschke und Wolf-Godesberg. Mit einem Mittel von 104,6 Kilometer holte sich Melmanns den ersten Platz vor Petruschke. Wie erwartet, wurde das Rennen der kleinen Maschinen eine Beute von D. R. W. Der Münchener Winkler siegte mit 98,6 Kilometer vor Kluge.

Brauchitsch führt sechs Runden

Um 16,15 Uhr ist die Spannung der Hunderttausende aufs höchste gestiegen. Die großen Rennwagen sind gestartet. In der vordersten Reihe stehen Stud. v. Brauchitsch und Caracciola. Die Startflagge lenkt sich, die Wagen rasen durch Wasserpfützen; denn vorher ist ein Platzregen niedergegangen. Als die Sonne bald hervorbricht, ist die Bahn schnell getrocknet. Mit 111 Kilometer legt v. Brauchitsch als Erster die Runde zurück. Hinter ihm Caracciola, Stud. Faggiola. Brauchitsch legt ein sehr schnelles Tempo vor und liegt in der dritten Runde mit 55 Meter Vorsprung vor den beiden anderen Mercedes. Nach der vierten Runde trennen Brauchitsch und Caracciola 1:05 Minuten, nach der fünften Runde 1:010 Minuten. Rosemeyer der Neuling auf Auto-Union, erkämpft sich die fünfte Stelle. Brauchitsch hält nach der sechsten Runde mit 1:07:52 Stunden und einem Mittel von 120,9 Stundenkilometern mit wenig verringertem Abstand vor Caracciola die Spitze. Rosemeyer rückt näher. Viertes ist Chiron vor Faggiola. Brauchitsch muß sein Tempo verlangsamen. Nach der achten Runde kommt

die Ueberraschung: Rosemeyer führt!

Er hat Caracciola überholt, während inzwischen v. Brauchitschs Wagen unbrauchbar wurde und Rennleiter Neubauer ihn aus dem Rennen zog. Caracciola auf „Bugati“ ist gestürzt, ohne sich aber ernstlich zu verletzen; er gibt auf. Nach der neunten Runde führt Rosemeyer mit neun Sekunden vor Caracciola und Chiron, der stark aufrückt. Die Zuschauer stehen im Bann dieses Kampfes, wie man ihn auf dem Nürnberg-Ring noch nie erlebte. Die elfte und letzte Runde wird in der gleichen Reihenfolge in Angriff genommen. Zwei Kilometer vor dem Ziel, als die Gerade beginnt, legt Rosemeyer immer noch an der Spitze. Caracciola holt das letzte aus seinem

Mercedes heraus, und mit seiner erprobten Fahr-sicherheit schafft er das Unmögliche.

100 Meter vor dem Ziel jagt Caracciola an Rosemeyer vorbei.

Der Jubel der Massen ist nicht zu beschreiben. Als Dritter kommt Chiron, danach Faggiola und als Fünfter der Neuling Lang, ebenfalls ein Mercedes-Fahrer.

So ein Rennen hat der Nürnberg-Ring noch nicht gesehen. Soviel Spannung von Beginn an hat es noch nie während eines Eifel-Rennens gegeben. Groß ist der Triumph der deutschen Wagen. Fünf der sechs ersten stammen aus deutschen Werkstätten, drei Mercedes und zwei Auto-Union. Caracciola hat ein hervorragendes Rennen gefahren und auf dem letzten Kilometer seine große Fahrkunst bewiesen. Der vermehrte Rosemeyer hat die Gelegenheit, in die erste Reihe der deutschen Renn-

fahrer aufzurücken, wahrgenommen. Wenn ihm der Sieg nicht ganz gelungen ist, so lag das an der größeren Erfahrung eines Caracciola. Gleichmäßig und sicher fuhr der Dritte, Chiron, auf „Alfa-Romeo“.

Die Ergebnisse:

Ueber 1500 ccm, 11 Runden = 215,91 Kilometerstunden

1. Caracciola auf Mercedes-Benz in 2:08:02 Stunden = 117,6 Kilometerstunden, 2. Rosemeyer auf Auto-Union in 2:08:04,2 Stunden = 117,55 Kilometerstunden, 3. Chiron auf Alfa-Romeo in 2:09:34,4 = 116,2 Kilometerstunden, 4. Luigi Faggiola auf Mercedes-Benz in 2:12:44,2 = 113,4 Kilometerstunden, 5. Hans Lang auf Mercedes-Benz in 2:13:48,3 = 112,5 Kilometerstunden, 6. Paul Pietich auf Auto-Union in 2:14:19 = 111,7 Kilometerstunden, 7. Dreyfuß auf Alfa-Romeo in 2:16:30,3 =

110,3 Kilometerstunden. 16 gestartet, 9 am Ziel. Wagen bis 1500 ccm, 8 Runden 182,48 Kilometer 1. Max England auf „Gra“ in 1:38:33 = 111,1 Kilometerstunden, 2. Ruff-Schweiz auf „Maserati“ in 1:39:02 = 110,6 Kilometerstunden, 3. Rose Richards-England auf „Gra“ in 1:40:15, 4. Seames-England auf „Gra“ in 1:40:18,3 Stundenkilometer. 14 gestartet, 8 am Ziel.

Bis 800 ccm, 8 Runden = 182,48 Kilometer

1. Robert auf Deutschland auf „M. G.“ 1:50:22,3 = 92,2 Kilometerstunden, 2. Frey-England auf „M. G.“ in 1:54:39,3 = 95,5 Kilometerstunden, 3. Auge-Deutschland auf „M. G.“ in 1:56:18, 7 gestartet, 3 am Ziel.

„Man muß auch mit dem Kopf fahren...“

Dem Vertreter des „Deutschen Nachrichten-Büros“, der Caracciola zu seinem herrlichen Sieg beglückwünschte, erklärte der Gewinner: „Ich war mir dessen sicher, daß ich siegen werde. Ich habe daher warten können bis zur letzten Kurve, wo ich mir dann den tapferen Gegner geholt habe. Man muß eben nicht nur mit dem Quirl, sondern auch mit dem Kopf fahren.“

Deutscher 4:1-Sieg über Australien

Sensationeller Schlußtag der Berliner Davis-Pokalämpfe

Am 12.-14. Juli in Prag

Einen außerordentlich eindrucksvollen Erfolg hat der deutsche Tennissport im Davis-Pokalampf gegen Australien erringen können. Die deutschen Vertreter Gottfried v. Cramm und Henkel haben die australische Mannschaft mit 4:1 geschlagen und sich mit diesem Sieg die Teilnahme an der Europa-Schlusrunde, die vom 12. bis 14. Juli in Prag gegen die Tschechoslowakei ausgetragen werden wird, erkämpft.

Die deutsch-australische Begegnung, die vom 15. bis 17. Juni in Berlin auf der Anlage von Rot-Weiß stattgefunden hat, brachte bekanntlich bereits am ersten Tage Deutschland eine sehr verheißungsvolle 2:0-Führung. v. Cramm konnte den Spitzenspieler Australiens Crawford, ehemaligen Weltmeister und Wimbledon-Sieger von 1934, schlagen, und Henkel bezwang McGrath.

Australien gewinnt das Doppel

Nach der 2:0-Führung des ersten Tages konnte Deutschland es sich leisten, auf den Gewinn des Doppelspiels, in dem die deutschen Ausrichter von Anfang an nur sehr gering waren, so gut wie zu verzichten. Anstelle von Cramm-Denkler, die stärkste deutsche Kombination, die ja auch bekanntlich gegen Italien gespielt und gewonnen hatte, wurde Kund-Denkler aufgestellt, und v. Cramm für den dritten Tag geschont. Kund-Denkler taten im Kampf gegen Crawford-Duik, die Sieger von Paris, ihr Möglichstes, konnten aber einen sicheren 6:1, 11:9, 6:3-Erfolg der Australier nicht verhindern.

Schwer erkämpfter dritter Punkt

In einem schweren Ringen, dessen Ausgang unterschiedlich durchaus offen war, und dessen Verlauf mitunter stark an den Nerven der Zuschauer zerrte, hat Gottfried v. Cramm am Sonntag nachmittag den jungen Australier Vivian McGrath 6:3, 4:6, 6:3, 4:6, 6:2 geschlagen und damit den zum Sieg über Australien notwendigen dritten Punkt gemacht. Dem deutschen Meister wurde der Erfolg sehr schwer gemacht. Einmal war McGrath gegen Freitag nicht wieder zu erkennen; er kämpfte in südländisch anmutender Leidenschaftlichkeit und rang verweiselt um jeden Punkt, und auf der anderen Seite kam und kam Cramm nicht in Fahrt. Die Spielweise des

Australiers lag ihm gar nicht und nach dem zweiten Satz machte sich bei ihm eine große Nervosität bemerkbar, die zum Verschlagen vieler sicherer Bälle führte. Zeitweise verlor Cramm sogar die Kontrolle über seine Vorhand.

Nach rund zweieinhalb Stunden

setzte sich aber doch die größere Klasse des Deutschen durch, der Australier zeigte Ermüdungserscheinungen, und da Cramm jetzt mitunter heftig angriff, war das Schicksal seines Gegners besiegelt.

Trotz des regendrohenden Wetters hatten sich etwa 4500 Zuschauer zu den letzten beiden Einzelspielen eingefunden. Lebhaft begrüßt betraten Gottfried v. Cramm und McGrath kurz nach 1/3 Uhr den großen M-Platz, wechselten ein paar Schläge und schon begann der Kampf. Gleich der erste Ballwechsel zeigt, daß das ein anderer Mac Grath war, wie man ihn am Freitag gegen Henkel gesehen hatte. Der Australier brückte sofort auf das Tempo und hielt bis 2:2 glatt mit. Dann allerdings zieht Cramm bis 5:2 davon, gibt nur noch ein Spiel ab und gewinnt diesen Satz 6:3. Nach einer 2:0-Führung des Deutschen beginnt McGrath

verbissen zu kämpfen

mit dem Erfolg, daß er gleichzieht und sogar noch einen weiteren Punkt gewinnt. Der Deutsche wird nervös, verliert viel, gewinnt zwar noch den nächsten Punkt, verliert aber dann den Satz 4:6. Kleine Regenschauer beginnen etliche Zuschauer zu vertreiben. Nach langem Kampf gewinnt der Deutsche den nächsten Satz 6:3; das letzte Spiel konnte Cramm erst nach fünfmaligem Einstand für sich entscheiden. Es folgt nun eine 10-Minuten-Pause.

Im vierten Satz kann sich v. Cramm zunächst eine sehr wichtige 4:2-Führung erkämpfen. Das Publikum will bereits an einen sicheren Endsieg des Deutschen glauben, als wieder einmal der berühmte Wendepunkt eintritt. Dem heldenmütig kämpfenden Australier gelingt es, seinem großen Gegner, gegen den man ihm noch bis zum Kampfbeginn nicht die geringste Chance hatte einräumen wollen, den Vorsprung abzunehmen. Er gewinnt dann sein Aufschlagspiel, geht mit 5:4 in Front und erobert mit dem zweiten Satzball zu 6:4 auch den vierten Satz. Es hängt nun alles von dem

fünftens und letzten Satz

ab. Der Deutsche ist bedeutend frischer. Er geht sofort zum Angriff über. Schnell liegt McGrath 0:2 im Rückstand, obwohl er auch unmöglich erwei-

nende Bälle erläßt. Es folgt 2:1 und durch einen Bombenausschlag des Deutschen 3:1. Mit wilder Energie erzwang McGrath noch das 2:2. Aber dann ist er mit seiner Kraft doch am Ende. Cramm kommt unter dem Jubel der Zuschauer auf 4:2 und 5:2. Unter Aufbietung seiner letzten Kräfte leistet der Australier noch einmal härtesten Widerstand. Nach 5:2 gelingt es ihm zwar, den ersten Matchball abzuwehren, aber den zweiten, einen im gezeichneten Aufschlag, kann er nur ins Aus abwehren. Satz Match und Sieg für den Deutschen und die Tribünen erdröhnen vom Beifall, der aber nicht nur die Freude über den Sieg des entscheidenden dritten Punktes wiedergibt, sondern im gleichen Maße dem tapferen, aufopferungsvollen Spiel des Australiers gilt.

Den glänzenden Abschluß des Tages bildete der fünf-Satz-Sieg Henkels

über den Zweiten der Weltanliste,

den Australier Crawford. Der große Kampfsgeist des jungen Berliners machte das Unwahrscheinliche wahr. Die zweite Ueberrumpfung dieses Treffens war der kämpferische Einsatz des Australiers. Crawford mußte, daß es hier um alles ging, und zum ersten Mal seit langer Zeit sah man von ihm einen wirklichen Kampf. Das Spiel begann ganz wie am Freitag — Henkel — gegen McGrath — mit einem Sahverluft des Deutschen. Henkel wurde von Ecke zu Ecke gehetzt und mußte nach 1:0 seinen Gegner bis auf 1:5 davonziehen lassen. Noch einen Punkt schaffte der Berliner, dann hatte Crawford den ersten Satz mit 6:2 gewonnen. Im nächsten Satz kommt sodann jeder bis zu 3. Dann wurde Crawford mehrere Male von Henkel am Netz überpielt, und der Deutsche gewinnt mit 6:3. Auch der dritte Satz wurde eine Beute Henkels. 4:2 führt er, als Crawford plötzlich aufkommt und Gleichstand erreicht. Henkel jagt jetzt den Australier hin und her, der sich in den Spielden müde auf seinen Schläger stützt. Bei sinkender Abendsonne schafft Henkel sich einen Aufschlag-Satzgewinn mit 9:7. Nach der Pause kommt der Berliner schnell mit 2:0 in Führung. Crawford erkennt die Gefahr, kämpft sich in Front und gewinnt 6:4. So kommt es zum fünften Satz.

Der Australier wehrt sich wie ein Löwe,

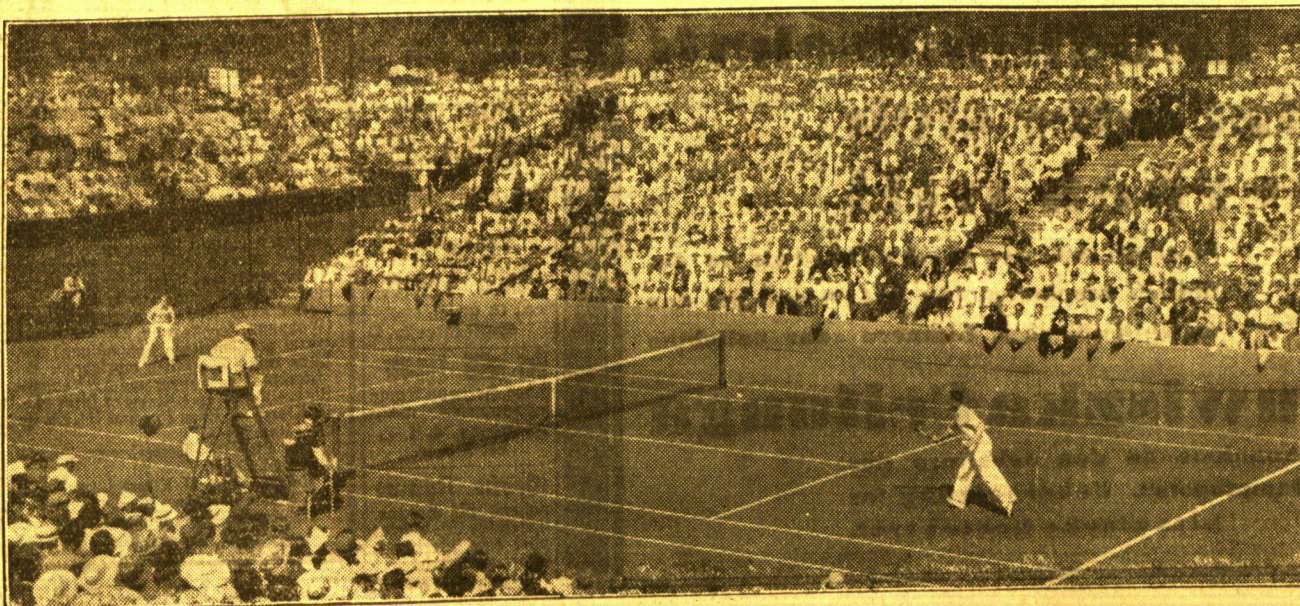
muß aber nach und nach doch die Ueberlegenheit der Jugend anerkennen. Nach 1:0 gleicht Henkel aus, gelangt auf 3:1, muß dem Australier den nächsten Punkt überlassen, kommt dann auf 4:2. Noch einmal macht Crawford einen Punkt und nach 5:3 und 40:30 hat Henkel den ersten Matchball, der jedoch abgewehrt wird. Crawford gewinnt das Spiel. Es steht nur noch 5:4. Aber Henkel reißt sich jetzt zusammen, und nach 40:30 beendet ein wunderbarer Schmetterball Spiel, Satz und Match. Mit Freudenrufen drängen die Zuschauer auf den Deutschen ein. Henkel hat gewonnen, Deutschland mit 4:1 über Australien gesiegt.

Südafrika geschlagen

In Prag standen sich ebenfalls in der Vorschlußrunde im Davis-Pokal die Tschechoslowakei und Südafrika gegenüber. Als Sieger aus diesem Kampf sind nicht ganz programmgemäß die Tschechen hervorgegangen. Bereits am ersten Tage konnten M. Wenzel gegen Farquharson mit 6:2, 5:7, 6:3, 6:2 und Cassa über Vertam mit 6:2, 6:4, 6:1 siegen. Den dritten und entscheidenden Punkt holte sich dann die Tschechoslowakei bereits im Doppelspiel. Farquharson-Arby, die als Favoriten in den Kampf gingen, konnten nur mit Mühe und Not den ersten Satz gewinnen. Aber dann setzte sich das ausgezeichnete Zusammenspiel Wenzels mit Malec, die sich beide großartig ergänzen, mehr und mehr durch und nach knapp zwei Stunden waren die Südafrikaner mit 9:11, 6:4, 6:2, 6:1 geschlagen.

Neuer Staffeltweltrekord

Die nationalen leichtathletischen Wettkämpfe der südkalifornischen Universität im Olympia-Stadion in Los Angeles wurden durch einen neuen Weltrekord gekrönt. Die Mannschaft der veranstaltenden Universität stellte in der 440-Yard-Staffel mit 3:12,4 eine neue Weltrekordleistung auf. Die alte Weltbestleistung hielt seit dem Jahre 1891 die Mannschaft der Stanford-Universität mit 3:12,6. (Weitere Sportnachrichten Beilage 3. Seite)



Das erste Gefecht der Berliner Tennisschlacht

Das bedeutungsvollste Ereignis in dem Davis-Pokal-Kampf zwischen Deutschland und Australien war das Treffen am ersten Tage zwischen den beiden Spitzenspielern, dem Deutschen v. Cramm und dem Australier Crawford. Unser Bild gibt eine Phase dieses Kampfes wieder, der vor den überfüllten Tribünen der Anlage des Berliner Tennisclubs Rot-Weiß vor sich ging. v. Cramm (links) kommt, wie bereits gemeldet, seinen großen Gegner (rechts) überwachend allzu in drei Sätzen bezwingen.

Junge Vögel als „Erzieher“

Berlin, 17. Juni. Bereits der Altmeister der Vogelkunde **Nauermann** hat festgestellt, daß sich die Leichhühnchen der ersten Brut an der Aufzucht der Jungen der zweiten und dritten Brut beteiligen. Sie nehmen sich der jüngeren Geschwister an, sobald sie auf der Wasserfläche erscheinen, suchen ihnen Nahrungsmittel und legen sie ihnen vor. Diese Feststellungen wurden später auch anderweitig bestätigt. Neuerdings hat ein amerikanischer Forscher die gleichen Beobachtungen auch an der amerikanischen Rasse des Leichhuhns gemacht. Ein weiterer Nachweis über Brutbeihilfe durch die Jungen der ersten Brut ist jodann von einem englischen Beobachter beigebracht worden. Eine junge Rauchschnalbe, die an ihren matten Farben und den schlendenden langen äußersten Federn des Schwanzes ohne weiteres als Jungvogel kenntlich war, half ihren Eltern, das für die zweite Brut errichtete Nest mit Miststoffen auszulagern. Diese Beobachtung ist auch insofern bemerkenswert, als durch den Ringversuch in zwei Fällen festgestellt wurde, daß die jungen Rauchschnalben schon im Hochsommer ihres Geburtsjahres fortpflanzungsfähig werden und zur erfolgreichen Brut schreiten können. Auch die Jungen

der Ringeltaube werden nach den Feststellungen eines dänischen Beobachters zum Teil schon im Herbst ihres Geburtsjahres fortpflanzungsfähig und schreiten zur Brut. Ebenso scheinen die späten Goldammerbruten, die man gelegentlich noch im August oder sogar im September trifft, zum Teil von Jungvögeln desselben Jahres herabzuführen. Vielleicht sind überhaupt die Spätbruten, d. h. die August- und Septemberbruten, die auch bei andern Singvogelarten gelegentlich vorkommen, zum Teil Bruten von Jungvögeln desselben Jahres.

Defektiv in Frauenkleidern

Budapest, 17. Juni. In einem Kriminalfilm erinnert die Verhaftung eines geistesgestörten Verbrechers in Steinamanger im ungarischen Burgenland. Vor kurzem tauchte in Budapest ein ehemaliger Lehrer namens **Karl Wagner** aus Nagy-Kanisza in Südwestungarn auf und lud das zwölfjährige Töchterchen einer ihm bekannten Familie und die Freundin des Mädchens zu einer Autofahrt rings um den Plattensee ein; die beiden Mädchen verließen denn auch die Stadt und kamen nach langer Fahrt in dem gegen 100 Kilo-

meter vom See entfernten Steinamanger an, wo Wagner spurlos verschwand. Der Taxichauffeur alarmierte die Polizei, die den Entführer der Mädchen nicht fand, und so brachte er sie nach Budapest zu ihren Eltern zurück. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß der 28 Jahre alte Wagner eine Zeit hindurch in der Irrenanstalt in Steinamanger untergebracht wurde, dann aber sich in Nagy-Genez in häuslicher Pflege befand. In Nagy-Genez unterrichtete er die Kinder des dortigen Portiers des Kinderheims, eines in Rußland geborenen Ungarn namens Sziget, und erwarb das Vertrauen dieses Mannes, den er jedoch schamlich hinterging. Er raubte ihm seine ganze Barschaft, Pengö- und Rubelnoten, und fuhr in einem Auto nach Nagy-Kanisza, wo er ebenso spurlos verschwand, wie jetzt in Steinamanger. Doch ein Detektiv eruierte einen Schlafswinkel, konnte sogar die Stunde eines Stellbührens ermitteln, das er mit einer seiner weiblichen Bekannten vereinbarte. Nun legte der Detektiv Frauenkleider an, verschleierte sein Angesicht und erschien fast gleichzeitig mit Wagner am Rendezvousort, wo den Verbrecher, der wohl geistesgestört ist, jedoch keine Gaunerstreiche mit allem Raffinement ausführt, statt der erwarteten Dame ein kräftiger Detektiv in Empfang nahm und ihm sofort Handschellen anlegte.

Hochzeitsreise nach 35 Jahren

Newyork, 17. Juni. Ein seltsames Erlebnis hatte der Arzt **Dr. Lytton** in der nordamerikanischen Stadt Galveston, der, wie er glaubte, bei einer Springflut vor 35 Jahren seine ihm eben erst angetraute Frau verloren hatte. Im Jahre 1900 hatte Dr. Lytton geheiratet; er mußte aber schon wenige Tage nach der Hochzeit seine Frau im Stich lassen, da er eine wissenschaftliche Reise nach Südamerika antreten mußte. Hier erhielt er die Mitteilung, daß seine Frau bei der großen Springflut von 1900, die halb Galveston verwüstete, umgekommen sei. Dr. Lytton kehrte einige Zeit später zurück und ließ sich in Cripple Creek (Colorado) nieder. Hier traf er vor einigen Tagen — inzwischen waren 35 Jahre verfloßen — seine Frau auf der Straße und hielt sie an. Sie erkannte ihn nicht, und erst nachdem er ihr einige Epitaphen aus früheren Tagen erzählt hatte, gewann sie die Ueberzeugung, daß er ihr vermählter Gatte sei, den sie wiederum als verstorben wählte. Beide hatten mehrere Wochen Tor an Tor gewohnt, ohne daß sie sich je getroffen hätten. Nun erfreuen sie sich einer verspäteten Hochzeitsreise.

Am Sonntag, dem 15. d. Mts. verstarb nach langem schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel (8300)

Fritz Gattow

im Alter von 46 Jahren.

Im Namen der Trauernden
Auguste Gattow

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. d. Mts. nachm. 4 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.
Verwandte, Freunde und Bekannte werden herzlichst eingeladen.

Käte Kuhr
Fritz Leissner
Verlobte

Nidden, den 16. Juni 1935

Kammer
Montag u. Dienstag 5 u. 8 1/2 Uhr
Jugend- u. Familienvorstellg.
unt. 1 Lit, ob. 1,50 Lit, Kind 50 C.

mit dem wundervollen Ufa-Film
Die törichte Jungfrau
Beiprogramm

Zement-Kalk
Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen / Wandplatten
Terrazzo (6651)

Kachelöfen
in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus

B. Freidberg
Tel. 311 Wertstr. 1

Capitol

Montag 6 u. 8 1/2 Uhr
Billige Volkstage
unt. 1 Lit, oben
1,50 Lit, Kinder
50 Cent

Dienstag 6 Uhr
Letzte Familien-
vorstellung
Joseph Schmidt in
Ein Lied geht
um die Welt
Erw. u. 1 Lit, ob.
1,50 Lit, Kinder
unt. 50 Cent.

Prüchtchen
Beiprogramm

Am 15. d. Mts. entschlief unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Besitzer

Ferdinand Droese

im Alter von 78 Jahren.

Tiefbetrauerf von den Seinen

Tutteln, den 17. 6. 35.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Von der Reise zurückgelehrt
Sprechstunden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 4—5 Uhr nachmittags im Städtischen Krankenhaus. (8335)

Privatdozent Dr. Alexander Pierach

Kleiderleinen 4 50
In- u. Auslandsware, für Kleider, Kostüme u. Mäntel, ganz moderne Farben. Mit. Lit 6.50

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Versteigerung!
Am Mittwoch, dem 19. Juni, nachm. 1 1/2 Uhr **Vibauer Str. 30 (Hof)** über:
1. **Waldstück**, 1 **Rüchenschrank**, div. **Schränke**, div. **Bettgestelle** mit Matr., 2 **Spiegel**, 1 **Nähmaschine**, 2 **Wäschegarnituren**, 3 **Sofas**, 1 **Eßtisch** f. 12 Pers., 6 **Stühle**, 1 **kl. Regulator**, 1 **Gartenstuhl**, 2 **Petroleumlampen**, 1 **Wäscherecke**, div. **Wirtschaftsgegenstände** u. v. a.
Friedr. Schmeling, Auktionator
Vibauer Straße 30, Hof

Entzückende Tapeten

die nur sehr wenig kosten, finden Sie stets in vorbildlicher Auswahl im Spezialhaus

Franz Jacubeit
Börsenstrasse Nr. 13

Verkäufe

Kinderbett
gut erhalt., z. verkauf.
Montestr. 13, 2 Tr.

Gebrauchte (8340)
Singer-Nähmaschine
zu verkaufen. Zu erfragen an d. Schalt. dieses Blattes.

Feinstes Speise-Eis
in Pergamentbechern zum Mitnehmen:
1/2 Portion . . . Lit 0.45, ohne Becher Lit 0.35
1/1 Portion . . . Lit 0.70, ohne Becher Lit 0.60
Eis in Waffeltüten jetzt nur Lit 0.20

Bestellungen auf Eisbomben
werden zu jeder Zeit prompt ausgeführt

1/2 Liter-Bombe Lit 5.— 3/4 Liter-Bombe Lit 7.—
1 Liter-Bombe Lit 8.— 1 1/2 Liter-Bombe Lit 11.—

Konditorei Neumann
Schuhstr. 10—11, Filiale Vibauer Str. 22, im Hause Dr. Hahn

Kontoristin
gesucht, möglichst mit deutschen und litauischen Sprachkenntnissen (8319)

Nagel u. Drahtkontor, Eibershuk 8/10

Am Sonntag, dem 16. Juni abends 10 Uhr rief Gott ganz plötzlich und unerwartet meinen lieben, herzenguten, unvergesslichen Mann, unsern guten Sohn, lieben Bruder, Schwager und Onkel

Johann Schlickis

im blühenden Alter von 34 Jahren zu sich

Die tieftrauernde Gattin **Frieda Schlickis** nebst Eltern und Geschwistern

Beerdigung Donnerstag, d. 20. 6. nachm. 3 Uhr auf dem Vitrner Kirchhof.

Kaufgesuche

Ein Satz gut erhaltene Betten zu kaufen gel. Angebote unt. 4724 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8313)

Aus meinem Spezialangebot für die Jahrmärktewoche

Voile für Kleider in verschiedenen Mustern Meter 2,40, 1,85

J. Simon
an der Börsenbrücke

Ein ordentlicher **Hausmann** der auch mit Zentralheizung umgehen verht, kann sich melden unter 4723 an d. Abfertigungsst. d. Blattes. (8305)

Freiwillende
sucht
Dampfwäscherei

Laden
mit 3 Zimmer-Wohn. zum 1. August zu vermieten.
J. Pasenau
Vibauer Str. 31

Gesucht
wird nichts als so einfache Art und mit so großer Erfolgsaussicht wie durch eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot“

Am 14. d. Mts. verschied mein lieber Mann, Vater, Schwager und Onkel

Eduard Melzner

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Dienstag, 2 Uhr von der Städt. Friedhofshalle statt. (8321)

Vermisst
wird mancher Gegenstand im Haushalt, den man wegen unzureichender Mittel nicht glaubt neu beschaffen zu können; eine kleine Anzeige im „Memel. Dampfboot“ besorgt ihn leicht bei geringer Ausgabe.

Bitte, wollen Sie notieren
„**Mehrumsatz durch Inserieren!**“

Stellen-Gesuche

Kinderfräulein
sucht Anstellung für d. Sommermonate. Referenzen u. Adr. bei **Frau Rosenberg** Börsenstr. 13.

Junge Stütze (im Kochen u. Backen erfahren, sucht Stelle. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (8320)

Mietsgesuche
Suche per 1. Juli od. später 3-4 Zimmerwohnung in Nebengeb. Angebot mit Preis unt. 4729 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8327)

Grundstücksmarkt

Sep. möbl. Zimmer
suchen 2 Mädchen unter 4722 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Mädchen Zimmer
Angebot unt. 4726 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8317)

Massiv. Grundstück
mit großem Garten. Wert 7500 Lit. monatliche Einnahme 7-0 Lit, sofort z. verk an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8317)

Für die vielen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten **Podszus**, für die grosse Teilnahme der Freunde und Bekannten aus Pogen beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. (8336)

Im Namen der Hinterbliebenen
Johanna Bildau

Stellen-Angebote

Chauffeur
der Sicherheit stellen kann, gesucht. Angebote u. 4728 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Mädchen
nach auswärts gel. Zu melb. Mittwoch von 8—10 Uhr vorm. **Töpferstr. 9—10** 8302 1 Tr. r.

Für jeden Sport: Pernox-Film!

Pernox

Vermietungen

5-Zimmerwohn.
zu vermieten. Zu erfragen bei **Walker** Luitensstraße. (8301)

Schön möbl. (4329)
4-Zimmer-Wohnung
für die Zeit v. 1. Juli bis 15. Sept. günstig zu vermieten. Angebote unt. 4725 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Weltberühmtes Schwefel-u. Jodhaltiges Moorbad

Kemeri
(Lettland) 1838-1935
Kurbetrieb vom 27. Mal das ganze Jahr hindurch

Unübertroffene Erfolge bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, besonders Ischias, Frauen-, Herz-, Gelenk- und Hautkrankheiten; hervorragende Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Gallenblase-, Gallenstein-, Nieren-, Nervenkrankheiten, wie auch bei Bronchitis, Asthma, Arterienverkalkung, erhöhtem Blutdruck, Fettsucht, Kinderlosigkeit.

Falls Sie, Heilung suchend, alle Hoffnung schon verloren haben, alles versucht haben, vergessen Sie nicht, daß „Kemeri“ Ihnen noch Linderung Ihrer Schmerzen und fast immer vollständige Heilung bringen kann, wie das in unzähligen Fällen geschehen ist.

Großartiger Park u. herrlicher Strand; täglich Konzerte erstklassigen Symphonie-Orchesters; Bibliothek u. Lesehalle; gut eingerichtete Pensionen u. Villen, billige separate Zimmer, die auch Kranken mit sehr bescheidenen Mitteln eine Kur in Kemeri ermöglichen.

Man kann sich für eine volle Kur (Wohnung, Verpflegung, Kurtaxe, Kurmittel und ärztliche Behandlung) mit Litās 200.— monatlich einrichten.

Direkte Eisenbahnverbindung Kaunas-Riga.— Fahrpreis I. Klasse ca. Litās 44.—, II. Klasse ca. Litās 25.— und III. Klasse ca. Litās 17.—.

Von Riga bis Kemeri eine Stunde Eisenbahnfahrt.

Memel—Riga II. Klasse Litās 19.—, III. Klasse ca. Litās 14.—.

Nähere Auskunft umsonst:
Lettland, Kemeri, Kurverwaltung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn **Parrer Schornus** am Sarge und Grabmeines geliebten Gatten und Sohnes sage ich allen meinen herzlichsten Dank. (8303)

Gerfrud Berleiteit und Mutter

Wer Landkundschaft besitzt oder sich erwerben will

inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten

Lietuwiszka Ceitunga

Anzeigen - Annahme an den Schalern des „Memeler Dampfboots“. Uebersetzung ins Litauische kostenfrei.

Kleine 2-Zimmerwohn.
(Neubau) an einzeln. Dame oder Herr zu vermieten. Zu erfr. an den Schalern d. Bl.

Wohnung
zu vermieten (8298)
Jägerstraße 2.

Sep. möbl. Zimmer frei (8312)
Schlewiesstr. 8

Möbl. Zimmer sep., zu verm.
Schlächterstr. 3

Gut möbl. Zimmer a. bef. Herrn od. Dame zu vermieten (8322)
Fischerstr. 4, 1 Tr. bei Krüger.

Große Räume
passend für Garage, für einige Maschinen oder eine Werkstat., sofort zu vermieten
T. T. T. Smetona-Allee 45

Verloren Gefunden

Junger, brauner **Wolfshund** entlaufen. (8311)
Meldungen erbittet **Gägewert** Balthasar M. Curockas Klatsēda 11.